

# Arbeiter-Zeitung



Wochenausgabe  
Preis: 10 Pf.  
Durch die Post bez.  
Kassensendungen  
Namen 12 Pf.  
Preis: Die bezugslos  
8 Pf. — Schluss der  
8 Uhr: in den Filial-Expeditionen am Tage vorher bis spätestens 18 Uhr.

für Schlesien und Oberschlesien  
Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale  
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“  
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptredaktion: Breslau 10, Kriebitzstr. 50, Tel. 500 39.  
Verlagsstellen: Breslau 54, Redaktion: Breslau, Kriebitzstr. 50, Tel. 500 02. Sprechst. per Redaktion von 12-18 Uhr.  
Montags bis Freitags von 17-18 Uhr. Filialredaktionen:  
Gleititz, Eberstr. 26, Tel. 4088; Oppeln, Kriebitzstr. 11, Tel. 1264;  
Wittich, Runtzstr. 6, Telefon 2384. Geschäftszeit: von 8-19 Uhr. Geschäftsstand am Hauptverlagsort Breslau. — Verlag: Schöls, Verlagsgesellschaft m.B.H., Breslau. — Druck: „Reubag“ Vertriebs, G.m.b.H., Breslau, Kriebitzstr. 50.

## In zweiter Lesung angenommen!

### Nationalsozialisten fordern Arbeitsdienstpflicht — Die Kommunisten halten Abrechnung — Steigert den außerparlamentarischen Kampf!

Berlin, 2. Oktober. (Fig. Bericht.)

In der Dienstag-Sitzung des Reichstages wird wiederum als einziger Tagesordnungspunkt über den Unterdrückungsraub an den Erwerbslosen verhandelt. Der deutschnationale Vizepräsident Graf leitete die Verhandlungen, die ohne Anteilnahme der bürgerlichen Parteien und der Sozialdemokraten dahinschliefen.

Nach einem kurzen Ausschussbericht des Zentrumsabgeordneten Kieseber befragte Genosse Stoeder für die kommunistische Fraktion die Herbeiführung des Reichsarbeitsministeriums zu den Verhandlungen. Die Abstimmung konnte jedoch nicht stattfinden, da außer den Kommunisten lediglich 17 Abgeordnete im Saale anwesend waren. Der Präsident setzte alle Hupensignale in Bewegung. Die Abgeordneten trottelten gemühtlich in den Sitzungs-saal, stimmten dem kommunistischen Antrag nieder und verschwanden dann schnell hinter die bekannten Kulissen, wo gegenwärtig der Kampf über die Steuererleichterung an die Schwerindustrie im Gange ist.

Fünf Sozialdemokraten und drei Abgeordnete der übrigen Regierungsparteien sind im Saale, als das Wort erhält:

Fädler (Soz.): Wir sind bereit, alles zu tun, um Mißbräuche und Mißstände zu beseitigen.

Auf die demagogischen Ausführungen des Sozialdemokraten Fädler antwortet in packender Rede der Genosse Schumann. Nach ihm tritt der Nationalsozialist Stöhr auf. Er erklärt, daß die Nazis für die Staffeln der Erwerbslosenunterstützung nach Berufsgruppen seien. Außerdem forderte Stöhr ein Arbeitsdienstpflichtgesetz, wofür die Jugendbergleute ebenfalls mit Handklappen quittierten.

Nachdem Stöhr durch die dauernden Unterbrechungen seiner Rede durch die Kommunisten abtreten mußte, sprach zu den Wirkungen der Abbauvorlagen auf die Frauen die Genossin Krende-see.

Abg. Litle (Soz.): Die Kommunisten übertreiben ja nur, wenn sie über die Auswirkungen der neuen Gesetze sprechen.

Genosse Kädel gab dem Litle eine schlagende Antwort. Genosse Schröder (Merseburg) befaßt sich mit den Ausführungen der Wiffel-Vorlage auf die Krankentassen. Die Vorlage sieht vor, daß 30 Millionen aus den Krankentassen bezogen werden sollen. Das bedeutet eine Schwächung der Krankentassenleistungen. Genosse Schröder wendet sich dann noch besonders scharf gegen den Teil der Vorlage, der eine Verschlechterung der bisherigen Spruchpraxis bringt. Abg. Kieseberg (D.) kann sein Manuskript nicht finden und verzichtet unter großer Heiterkeit auf das Wort. Mit den Einzelheiten des Gesetzes, die den Unterstützungssabbau bei den Saisonarbeitern bringen, befaßt sich Genosse Schmitt.

Die Reden des Genossen Schumann und der Genossin Krende-see werden wie noch ausführlich wiedergehen. Die Rede des Genossen Kädel in der Montag-Sitzung veröffentlichen wir in der heutigen Erwerbslosenbeilage.

Unter großer Unruhe des Hauses wurde gegen 8 Uhr zu den Abstimmungen geschritten. Die erste Vorlage wird nach Ablehnung kommunistischer Änderungsanträge im wesentlichen angenommen. Der kommunistische Antrag, den Anmelbungszwang für Freistellen einzuführen, wird in namentlicher Abstimmung abgelehnt. Entsprechend dem Antrag der Kompromißparteien (Zentrum, Demokraten, Sozialdemokraten und Bayerische Volkspartei) wird beschlossen, in dieser Frage die Regierungsvorlage wiederherzustellen, monach der Reichsarbeitsminister eine solche Anmeldepflicht anordnen kann.

In namentlicher Abstimmung wurde die Sondervorlage über die Saisonarbeiterregelung mit 220 gegen 175 Stimmen bei 11 Enthaltungen angenommen. Im übrigen wurden die Vorschläge des Ausschusses in der Hauptsache genehmigt.

## Zum Kommunalwahlkampf

Von Ernst Bollweber, M.D.

Das Ergebnis der Wahlen, sowohl zu den Reichs- und Landtagen, als zu den sogenannten Selbstverwaltungskörpern, bringt keine Entscheidung über die politische Macht im Staate. Ein Wahlergebnis kann eine Veränderung der Regierungskoalition herbeiführen, kann auch zu einer Veränderung der Methoden der Unterdrückung führen, aber nicht zu einem grundlegenden politischen Systemwechsel. Die Stellungnahme der Kommunisten zu Wahlen in kapitalistischen Staaten ist völlig eindeutig. Der Wahlkampf bietet die Gelegenheit zur Mobilisierung breiter Arbeiterschichten. Die parlamentarische Tätigkeit der Kommunisten ist nur ein Teil der gesamten Parteiarbeit, nicht einmal der wichtigste, denn das Schwergewicht der revolutionären Arbeit liegt außerhalb des Parlamentes. Und dennoch ist ein Wahlkampf wichtig genug, die Organisationskraft der Partei unter größtmöglicher Anspannung für eine Wahlkampagne einzusetzen. Es wäre aber falsch, jetzt nur die Kommunalwahlen zu sehen. So groß ihre Bedeutung ist, es ereignen sich, weltpolitisch gesehen, Dinge, die eine weit größere Bedeutung haben als die Wahlen zu den Selbstverwaltungskörpern in Preußen. Die revolutionären Erhebungen in China, die Klassenkämpfe in Indien, das zunehmende Tempo sozialistischen Aufbaus in der Sowjetunion sind nur Beispiele dafür, daß sich Vorgänge in der Welt abspielen, die weit wichtiger sind als die Kommunalwahlen in Preußen. Auch die innenpolitische Entwicklung kann zu Ereignissen führen, die die Kommunisten schon in aller nächster Zeit vor Aufgaben stellt, die weit größer sind als die Durchführung eines Wahlkampfes. Die Möglichkeit des Ausbruchs großer Wirtschaftskämpfe, Versuche zum Übergang zu offensichtlichen Herrschaftsmethoden können eine politische Situation schaffen, die gebietet, die Konzentration aller revolutionären Kräfte auf andere, wichtigere Aufgaben notwendig machen. Dies zum Ausdruck zu bringen, ist deshalb notwendig, weil auch oftmals in unseren Reihen die politische Bedeutung der Wahlen übersehen wird, noch dazu bei Kommunalwahlen, bei denen lokalpolitische Fragen stark in den Vordergrund treten.

Unsere Hauptkampagne verläuft in der Richtung zur Mobilisierung der entscheidenden Teile des Proletariats für den Kampf gegen den drohenden imperialistischen Krieg. Die Eingliederung der Wahlkampagne in diese Hauptkampagne geht über die Verbindung unseres kommunalpolitischen Kampfes mit dem Kampf gegen die Politik der Reichs- und Landesregierung. Dafür sei ein konkretes Beispiel genannt: Der Finanzausgleich zwischen Staat und Kommunen schafft die Möglichkeit der Verwendung des weitaus größten Teiles der Steuereinnahmen für die Erhaltung und Stärkung des staatlichen Machtapparates und insbesondere für die militärische Ausrüstung. Die Verwendung von Milliarden für diesen Zweck nimmt den Kommunalverwaltungen gleichzeitig die Möglichkeit einer ausreichenden Sozialfürsorge für die Erwerbslosen und Erwerbsunfähigen; verhindert die Durchführung eines großzügigen Wohnungsbauprogramms und der anderen wichtigen kommunalen Aufgaben. Wenn die Kommunisten im Wahlkampf die Verausgabung der Steuergelder für die Unterdrückung und Ausrüstung jenen Summen gegenüberstellen, die für die sogenannte „Volkswohlfahrt“ ausgegeben werden, dabei den Charakter des Staates und die Entwicklung zu neuen Kriegen zeigen, so ist die notwendige Verbindung unserer Wahlarbeit mit anderen wichtigen Aufgaben der Partei hergestellt. Also keine Beschränkung auf die Behandlung kommunalpolitischer Verhältnisse in den einzelnen Orten, sondern gleichzeitig scharfer Kampf gegen die Politik der gegnerischen Parteien im Reich und in den Ländern.

Die Koalitionspolitik im Reich und in den Ländern ist besonders stark darauf eingestellt, jene sozialpolitischen Kon-

## Schlesische Gewerkschaftsbürokratie begünstigt Arbeitermord

### Ausladungdrohung gegen Genossen Hirsch wegen Antifaschistischen Streit bei Främbs & Frenenberg

Wie unseren Lesern bekannt ist, hat der Ueberfall der Nationalsozialisten in Schweidnitz, der am Freitagabend erfolgte, ungeheure Enttäuschung und einen Protestreiz der Arbeiterschaft ausgelöst. Der Sekretär des Metallarbeiterverbandes in Schweidnitz, Genosse Hirsch, hat, wie es seine Pflicht als Klassenbewußter Arbeiter ist, diesen politischen Streit nach Kräften unterstützt. Trotzdem es sich bei der von allen Arbeitern ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit unternommenen Abwehraktion um den Protest gegen den Ueberfall auf eine von den Sozialdemokraten einberufene Versammlung handelte, hat der Oberdonze Timm dem Genossen Hirsch telephonisch mitgeteilt, daß er wegen Unterstützung des Proteststreites der Schweidnitzer Arbeiterschaft aus dem Metallarbeiterverband ausgeschlossen werden soll.

Man bedenke, kein Tag vergeht, an dem nicht die mit den Geldern der Industrieführer gespickten nationalsozialistischen Verbrecherhorden Arbeiterversammlungen überfallen und Mord begangen. In Schweidnitz wurde eine von den Sozialdemokraten und dem Reichsbanner einberufene Versammlung von den Nationalsozialisten gesprengt. Die Arbeiter wurden blutig geschlagen und verletzt. Ungeheuer ist die Empörung der Proleten. Kommunisten stellen sich an die Spitze der Bewegung, die von dem einstimmigen Willen aller Arbeiter, sowohl der sozialdemokratischen als auch der kommunistischen, getragen ist. Die Gewerkschaftsbürokratie aber will lieber Arbeitermord als politischen Streit. Deshalb soll Hirsch, der seit vielen Jahren das uneingeschränkte Vertrauen der Schweidnitzer Metallarbeiter besitzt, aus dem Verband entlassen werden. Doch Timm und Konforten machen die Rechnung ohne die Arbeiterschaft. Die geplante Schandtat wird einen ungeheuren Proteststurm nicht nur unter den Schweidnitzer Metallarbeitern, die hinter Hirsch stehen, sondern unter der gesamten Arbeiterschaft hervorrufen. Ich hoch der Schandtat gegen den Genossen Hirsch das Kollektive, was sich Sozialdemokraten und Gewerkschaftsbürokraten an offener Unterstützung der Faschisten geleistet haben. Diese Gesellschaft, die durch

das Verbot des NSD. den Faschisten die Strafe freimacht, deren Politik den Nationalsozialisten in Massen verzeihende Kleinbürger zuteilt, die durch ihre sozialfaschistische Politik die offenen Wegbereiter des Faschismus sind, die wegen es jetzt bei den Kommunalwahlen, sich als Kämpfer gegen den Faschismus auszuspielen.

Die gesamte Arbeiterschaft wird am 17. November dieser heuchlerischen, verkommenen, korruptierten Gesellschaft, die den Kampf gegen den Faschismus hochzitiert und den Arbeitermord begünstigt, die gebührende Antwort geben!

## Waffenunde in Waldenburg

Im Zusammenhang mit den Schweidnitzer Verhaftungen wurden in einem Grundstück der Coojinsstraße Nationalsozialisten überrascht, als sie verschiedene Waffen, einen Revolver, einen Dolch und ein Palet mit Munition unter den Schranke verstecken wollten. Der Täter, dessen Namen von der Polizei verschwiegen wird, war nachweislich an den Ueberfällen in Schweidnitz beteiligt.

Infolge der ungeheuren Erregung der Arbeiterschaft hat die politische Polizei in Schweidnitz sich genötigt gesehen, endlich die Hauptanklänger des nationalsozialistischen Ueberfalls, die Getreidehändler Gebrüder Tjercital sowie den Ueberhändler Herber jun. in Haft zu nehmen. Naam waren diese Gelben in Gemahtsam, da sorgte die Polizei durch Benachrichtigung der Familienangehörigen dafür, daß den Herren Arbeitermördern Rauchwaren und Essen ins Gefängnis gebracht wurden. Angehörige von Kommunisten werden in der Regel überhaupt nicht benachrichtigt, wenn Verhaftungen erfolgen. Als seinerzeit Genosse Gork Fröhlich in Haft genommen wurde, verbot Herr Kluske der Wittin, von der Verhaftung der „Arbeiter-Zeitung“ Kenntnis zu geben. Wenn aber einmal ein Nationalsozialist vorübergehend eingestekt wird, dann ist die republikanische Polizei um die Gesundheit des Inhaftierten und um die Angehörigen äußerst besorgt.



# Massenfundgebungen und Protestkretz gegen den Unterflühenraub

aktionen, die die Bourgeoisie in den ersten Nachkriegsjahren dem Proletariat machen konnte, zu beteiligen. Die Regierungspolitik ist eine ununterbrochene Kette sozialreaktionärer Maßnahmen gegen das Proletariat. Das ist nur eine Seite. Aber die, die am deutlichsten den Massencharakter des heutigen Staates zeigt. Der völlige Abbau der „sozialen Leistungen“ im Reich und in den Ländern, um größere finanzielle Mittel freizubekommen für „staatliche Zweckleistungen“, belastet die Kommunen maßgeblich in steigendem Maße. Die früher zum Teil vom Staat unterstützten Gewerkschaften werden, soweit sie nicht eine Unterstützung durch die Reichsaufsicht für Arbeitslosenversicherung bekommen, der kommunalen „Abfallabfuhrpläne“ überlassen. Das ist die letzte Station auf dem Wege zum großen Friedhof der Verdurstenden. Der endgültige Abstoß großer Teile des erwachsenen Proletariats zu jener Auswanderungsstelle ins Nichts ist aber nicht so einfach. Man kann so ohne weiteres Massen von Erwerbslosen auch nicht von der kommunalen Wohlfahrtspflege abschließen. Die Kommunalverwaltungen haben da einige Schwierigkeiten, denn sie stehen viel stärker und unmittelbarer unter dem Druck der Massen.

Manchmal sieht es so aus, als ob die Parteien in den Kommunalparlamenten einen Kampf gegen die ständig wachsende kommunale Belastung führen. Die Kommunisten dürfen sich dadurch nicht täuschen lassen. Selbstverständlich kämpfen wir die steigende Belastung der Kommune, treten auch für eine Minderung des heutigen Finanzausgleichs ein, sind für Erhaltung der sogenannten Selbstverwaltungsberechtigungen der Kommunen. Aber unser Kampf gegen die Parteien in den Kommunen darf unter keinen Umständen dadurch eine Abschwächung erfahren. Es ist ein demagogischer Trick, wenn die bürgerlichen Sozialdemokraten in den Kommunalparlamenten so tun, als seien sie auch gegen die Politik der Reichs- und Landesregierung gegenüber den Kommunen. Wer keinen ernstlichen Kampf gegen diese Politik führt, unter Umständen auch dadurch, daß man die Gesetze des Staates bricht, der unterstößt diese Politik des staatlichen Raubzuges. Das trifft in vollem Umfange für die bürgerlichen und sozialdemokratischen Vertretungen zu. Nicht nur das, im Bereich der Kommune führen sie von sich aus eine ausgesprochen arbeitserfeindliche Politik. Mit den Kommunalsteuern und Abgaben belasten sie in jeder Linie und fast ausschließlich die wertvolle Bevölkerung. Dem gegenüber verausgaben die Kommunalverwaltungen große Summen für polizeiliche Zwecke, für die hohe Verwaltungsbürokratie, machen Zuwendungen an religiöse Vereinigungen und bürgerlich-fachistische Organisationen. In vielen Fällen geben sie Kredite und Zuschüsse an die kapitalistischen Unternehmungen; in den kommunalen Betrieben werden die Arbeiter ebenso schamlos ausgebeutet wie in den privatkapitalistischen. In jeder Kommune haben die Kommunisten Gelegenheit, in schärfster Frontstellung gegen die bürgerlich-sozialdemokratischen Kommunalvertretungen zu gehen. Eine Fülle von Material steht ihnen zur Verfügung, um die Arbeitserfeindlichkeit der anderen Parteien auch auf kommunalpolitischem Gebiet zu beweisen. Der Vorstoß der Kommunisten muß beim Kommunalwahlkampf auf breiter Grundlage geführt werden gegen die Kommunalpolitik der bürgerlichen Parteien einschließlich der SPD. und gegen die Koalitionspolitik im Reich und in Preußen.

Am Tage der Eröffnung des Reichstages demonstrierten unter Führung der Kommunistischen Partei die Erwerbslosen und Betriebslosen in allen Teilen des Reiches gegen das Hungergesetz. In Berlin marschierten mehr als 6000 Arbeiter geschlossen von den Bahnhöfen und Baustellen aus zu der Kundgebung auf dem Reichsgartensplatz auf.

In Chemnitz wurde der Protestkretz in allen Bahnbetriebsstellen geschlossen und in dem von der Sozialdemokratie beherrschten Betrieb der Gemeinnützigen Baugesellschaft vom größten Teil der Belegschaft durchgeführt. Rund 6000 kreitende Arbeiter beteiligten sich an der Kundgebung und an der Demonstration. Alle Versuche der Polizei, die mit Schusswaffen und scharfen Knütteln zusammenzuhalten zu versuchen, scheiterten.

In Wismar beteiligten sich an der Kundgebung etwa 400 Arbeiter. Auch in den übrigen Orten fanden große Protestkundgebungen statt.

In Plauen im Vogtland beteiligten sich an der Demonstration auf dem alten Markt 2500 Arbeiter. Es kreiteten mehrere Hunderte und ein Musikorchester.

Die Kundgebung der Halleischen Arbeiterschaft auf dem Hauptmarkt nahm einen glänzenden Verlauf. 7000 Arbeiter und Arbeiterinnen waren erschienen. Der größte Teil der Demonstranten waren Arbeiter aus den Betrieben. Es waren sowohl Bauarbeiter als in zunehmendem Maße Arbeiter der Metallindustrie, die ihre Arbeitsstellen vor Arbeitslosigkeit verlassen hatten. Die Frauen waren zahlreich vertreten.

In Königsberg gestaltete sich der Aufmarsch gegen das Hungergesetz zu einer mächtvollen Kundgebung der Betriebsarbeiter und Erwerbslosen. 80 Prozent der Baubetriebe führten einen einständigen Protestkretz durch.

Die Steinarbeiter hatten zum Protest einen ganzen Tag die Arbeit niedergelegt. Am Abend fand eine von 6000 Betriebsstätten und Erwerbslosen beherrschte Kundgebung auf dem Jahrmarktsplatz statt. Dort sprachen Vertreter der Partei und des Erwerbslosenausschusses. Die Betriebsbelegschaften rüdten geschlossen unter Führung von revolutionären Losungen an. Die Bauarbeiter hatten am Nachmittag schon eine Kundgebung durchgeführt, die auch vor das Gewerkschaftshaus führte, wo eine stürmische Protestkundgebung von Hunderten von Bauproleten gegen die Gewerkschaftsbürokratie stattfand.

In Ansbach nahmen an der Demonstration und Kundgebung 400 Arbeiter teil.

In Mannheim fand eine wichtige Kundgebung und Demonstration von Erwerbslosen und Betriebsarbeitern statt. Besonders zahlreich waren die wertvollen Frauen vertreten. Von den Orten der Umgebung waren die Erwerbslosen geschlossen nach Mannheim einmarchiert und demonstrierten gemeinsam mit der Mannheimer Arbeiterschaft.

In Essen fand gestern auf dem Republikplatz eine wichtige

Kundgebung statt. Anschließend formierte sich eine von großem Kampfsinn getragene Demonstration.

In Duisburg fand eine Kundgebung statt, an der sich 8500 Protestkretz beteiligten.

Über 700 Arbeiter versammelten sich in Hamm zu einer Außerordentlichen Protestkundgebung. In Hamm wurden auf dem Heiligen-Geist-Platz und dem Hansplatz nach Arbeitslosentausende von Arbeitern. Nach Ansprachen der Redner der SPD. und der Erwerbslosen wurde eine Resolution gegen die geplanten Verschlechterungen und für die Forderungen der kommunistischen Reichstagsfraktion angenommen.

## Protestkretz im Berliner Baugewerbe

Der einständige Protestkretz gegen den Abbau der Arbeitslosenunterstützung wurde im Berliner Baugewerbe unter außerordentlich großer Beteiligung durchgeführt. Noch sind die endgültigen Bestimmungen nicht getroffen, doch ist es gewiß, daß sich viele Arbeiter der Berliner Bauarbeiter am Protestkretz beteiligt haben.

Ohne Unterschied der Organisationszugehörigkeit rüdten die Soldaten der Maurer, Zimmerleute, Hilfsarbeiter und Tiefbauarbeiter an. Ihnen folgten die Arbeiter der Maschinenbau, geschlossenen Trupps der Eisenwerke und Hammer. Besonders die Bauarbeiter der Berliner Untergewerkschaft waren zahlreich vertreten. Es war ein überaus friedlicher und geistvoller Tag. Die Arbeiter mit ihren Transparenten, roten Fahnen und den lautmächtigsten Geschreien an sich vorüberziehen zu lassen. Alle Baustellen der Firma Heib & Franke, die ungefähr 3000 Arbeiter, Monteur-Bau-A.G., die 2000, Berlinische Baugesellschaft mit 4000, Richter & Schöde, die 2000 Arbeiter in Berlin beschäftigt waren, im Demonstrationszug vertreten. Philipp Holzmann, Siegfried Baumgarten, Rodow & Knauer sowie Jachowich und Lenz & Co., fast alle Firmen der Berliner Baubetriebe führten geschlossen den Protestkretz durch. Alles in allem kann gesagt werden, daß die Bauarbeiter den Ernst der Situation erkannt haben. Begeistert wurden die eingeschlossenen aufmarchierenden Belegschaften des M.B.V.-Verbandshauses, der Firma Heib & Franke, Tiefbau-Gewerkschaft, Straßenbahndepot, Mühlentorstraße und Hohenstraße von der Arbeiterschaft begrüßt.

## Vom Tage

Die Besprechungen zwischen dem Außenminister Henderson und dem Vertreter der Sowjetunion Genossen Dawgawewski zwecks Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und England wurden am Dienstag weiter fortgesetzt. Nach der Auffassung Londoner Kreise sind die Verhandlungen so weit fortgeschritten, daß in der Mittwoch-Besprechung mit der Erzielung einer Einigung gerechnet wird.

Die Telegraphen-Agentur „Globe“ meldet aus Peking, daß sich große Kämpfe zwischen den Aufständischen und den Truppen der Nanjing-Regierung in der Provinz Szechuan abspielen. Den Aufständischen sei es gelungen, die Regierungstruppen zu schlagen, so daß diese gezwungen sein werden, die Stadt Tschang zu räumen.

Die Friedensheuschrecke der englischen Imperialisten wird freilich durch die gestern begonnene Herbstmanöver der englischen Alliierten illustriert. Es werden bei diesen Manövern U-Boot-Angriffe und zahlreiche Schießübungen unter Verwendung der drahtlos gesteuerten Zielschiffe „Centurion“ vorgenommen.

Der Zeppelin-Rummel ist in ein neues Stadium getreten. Das Luftschiff ist am Dienstagabend nach schiffmüdigem Fahrt über Württemberg und Bayern in Friedrichshafen gelandet. Über den Zeppelin-Rummel in Eschlingen, der am 5. d. M. beginnt, siehe Näheres im lokalen Teil.

Die Stadt Dupia Nowa in der Woiwodschaft Kielce wurde von einem Großfeuer heimgesucht, dem bisher der größte Teil der Stadt zum Opfer gefallen ist. Der Brand ist noch nicht gelöscht. Bei den Kommunalwahlen in Saloniki erhielt der gegen Venizelos aufgestellte Kandidat eine Mehrheit von 1000 Stimmen über den Regierungslandkandidaten.

## Nachstoßen!

Die Auflage unserer Wochenausgabe steigt von Woche zu Woche. Betrug die Zahl der am 31. August im Extraverkauf vertriebenen Exemplare rund 6000, so steigt die Zahl am 19. September auf 6500 und am vergangenen Sonnabend auf 8300 Exemplare. Es gilt weiter vorzustößen! Gebt sofort Bestellungen auf! Organisiert den Vertrieb, wo noch keiner besteht! Steigert den Absatz in den Orten, wo regelmäßig verkauft wird!



## Frau Sunhatsen Ende Oktober in Moskau

Die Sowjetregierung Frau Sunhatsen die Einreiseerlaubnis nach der Sowjetunion erteilt. Frau Sunhatsen ist bekanntlich auf Anordnung des Marschalls Tschangkaiksel aus China ausgewiesen worden. Sie wird Ende Oktober in Moskau eintreffen, um an den weiteren Verhandlungen über eine Zusammenarbeit zwischen dem linken Flügel der Kuomintang und der kommunistischen Internationalen teilzunehmen.

## ANNA IVAN OLBRACHT Das Mädchen vom Lande DER ROMAN EINER ARBEITERIN

Internationaler Arbeiterverlag, Berlin O 25

„Am ...“, sagte der Abgeordnete Jandak und versuchte zu lachen. Aber das Lachen blieb ihm in der Kehle stecken. „Du erzählst sehr interessante Dinge von der Korruption, willst du mich vielleicht auch korrumpieren? Hast du vielleicht die Vollmacht, mir eine Aufsichtsratsstelle anzubieten?“

„Es besteht kein Zweifel, daß sich mit der Zeit auch über einen Aufsichtsratsposten sprechen ließe, heute kann ich dir freilich keinen anbieten.“

„Womit willst du mich also bestechen?“

„Es sollte ironisch klingen, aber die Fronte verlagerte.“

„Bestechen?“

Der Ministerialdirektor zuckte kaum merklich die Achseln, neigte den Kopf unmerklich zur Seite und zog das Wort in die Länge. Er blickte den Abgeordneten von der Seite an.

„Das ist nicht mehr nötig!“

Der Abgeordnete Jandak wurde weiß wie das Kanzleipapier vor ihm.

„Wie meinst du das?“ fragte er mit einer Stimme, die sich vergeblich bemühte, ruhig zu erscheinen.

„Das ist schon geschehen.“

Der äußerste Abgeordnete sprang auf.

„Das ist schon geschehen?“ schrie er.

Der Ministerialdirektor blickte ihm ruhig und ohne Antwort in die Augen.

„Was ist schon geschehen?“

Die Augen des Abgeordneten funkelten leidenschaftlich.

„Seh dich, Karl, sag dich nicht auf!“

„Nein, nein!“ schrie Jandak, „was ist geschehen?“

Seine Stimme überschlug sich.

„Denkst du an die Feuerlöschgeräte?“

„Ja!“ antwortete Bodhradsky ruhig.

„Was gehen sie mich an?“

Es war ein wilder Anschrei.

„Was gehen mich eure Feuerlöschgeräte an und was geht ihr alle mich an?“

„Seh dich, Karl, und höre mich an!“

„Damit verdet ihr mich nicht erlebigen, meine Herren!“

Seine Stimme zuckte.

„Seh dich, Karl, du wirst sehen, daß wir uns einigen.“

„Ich fürchte mich nicht.“

Seine Stimme wurde aber dabei schwächer.

„Ich bitte dich, höre mich an!“

„Bitte!“ sagte Jandak mit großer Geister und setzte sich. „Bitte, sag fort. Also die Feuerlöschgeräte — ich bin sehr neugierig.“ Er setzte sich.

Auch der Ministerialdirektor setzte sich. Er sah dem Abgeordneten gegenüber, bestete die Augen auf ihn und war entschlossen, ihn nicht mehr aufspringen zu lassen.

„Ich spreche nicht gern davon. Wie du siehst, verwende ich dies nur als letztes Mittel. Die Zeiten sind zu ernst, als daß ein Mittel unterbewertet bleiben könnte. Du bist ein zu gefährlicher Feind, du wirst die Propagierung des Bolschewismus unterlassen. Es gibt keinen Ausweg, du wirst, und ich lasse dich nicht früher fort, bevor du mir nicht Garantien dafür gegeben hast!“

„Ich bin neugierig, wie du mich dazu zwingen willst.“

„Ich werde dir alles von den Feuerlöschgeräten veröffentlichen.“

Jandaks Augen blitzten aufs neue auf.

„Dür mal, das war doch ein Geschäft meines Bruders.“

„Gestatte, daß ich dich mit der Wiederholung des ganzen Falles belästige, nicht wie du ihn siehst, sondern wie wir ihn betrachten.“

„Ja, der Ministerialdirektor.“

„Dein Bruder ist Bäder, nicht wahr?“

Was ging uns dein Bruder an? Was ist er schon? Ein anständiger Bürger, der sich nicht mit Politik befaßt, auf alle Fälle ein hochgebildeter Wähler. Uns lag an deiner Person, an Abgeordneter Jandak, an dem Arbeiterführer und Mann mit der gefährlichen Phantasie. Es war voriges Jahr im Frühling. Hunderte von Staatsgebäuden wurden eingerichtet. Das gab eine wunderbare Gelegenheit für Lieferantengeschäfte. Dein Herr Bruder ist ein langer Mann und hatte das gleich erfasst. Eines Tages kamst du zu uns mit der Anfrage, ob er nicht die Feuerlöschgeräte für eine Gewerkschule liefern könnte, die dort irgendwo in eurer Gegend gebaut wurde. Du hast dir das wahrscheinlich so vorgestellt, daß dein Bruder ein paar hundert Mark verdienen könnte, die er gut gebrauchen kann. Bei dieser ungeschickten Prozedur gab es keine Gefahr, nicht wahr? Die Nation war in schäpster Harmonie. Wir kamen gesellschaftlich zusammen. Es war, als ob überhaupt keine politischen Parteien existierten. Wir waren von der Freiheit besessen, wie du es vorhin ausgedrückt hast. Konnte damals jemand daran denken, daß wir uns in einem Jahre auf Leber und Tod gegenüberstehen würden? Siehst du, ich muß dir gestehen, wir dachten schon damals daran! Unsere Diplomatie hat uns besser informiert als du informiert wurdest. Wir sahen, wohin die Dinge führten, und wir konnten uns vorstellen, auf welche Seite der Abgeordnete Jandak sich legen ganzem Temperament nach schlagen würde. Es lag uns sehr viel an diesem Arbeiterführer, und wenn er schon mit einer Hilfe um eine bedeutungsvolle Protektion zu uns kam, dachten wir nicht daran, ihn mit einem Verdienst von ein paar hundert Mark für seinen Bruder ziehen zu lassen.

Wir mußten uns des Abgeordneten Jandak für Gegenwart und Zukunft verweigern. Wir verführten dich — ich bin aufrichtig zu dir und bekümmere es — wir verführten dich ganz willentlich und planmäßig. Wir taten so, als ob wir den Fall der Gewerkschule nicht richtig verstanden und forderten deinen Bruder auf, ein Angebot auf zwanzigtausend Stück Feuerlöschgeräte für Staatsgebäude zu machen. (Fortsetzung folgt)

Verantwortlich für Politik, Religion, Sport und Niederstufen Alfred Thomas. Redaktion: für Landbau, Gewerkschaft und Reich: Wilhelm Reichel, Berlin; für Eberlesien: Gerhard Schulz, Weidach; für Zentral: Aug. Reimann, Berlin.



# Kongress des Kommunistischen Jugendverbandes

Wir veröffentlichen heute einen längeren Bericht über den Verbandskongress des Kommunistischen Jugendverbandes, wobei wir uns leider infolge Stoffmangels auf die Wiedergabe der wichtigsten Stellen beschränken müssen. — Die Red.

## Genosse Kemmle

referierte über das Verhältnis der Partei zum KJVD. Er führte aus: Der Kongress der Jugend ist für die Partei eine Musterung über ihren bolschewistischen Nachwuchs. Die internationale Lage und Entwicklung des revolutionären Aufschwungs ist gekennzeichnet durch die Ausprägung der äußeren imperialistischen Gegensätze. Das haben die Kongresse der Sachverständigen in Paris und im Haag bewiesen. Es hatten sich dort versammelt die Hyänen des Schlachtfeldes. Keinesfalls darf davon gesprochen werden, wie das einige Genossen möchten, daß die Gegensätze des Weltkapitals auf diesen Konferenzen überbrückt wurden. Die sozialdemokratischen Minister als Knechte der Bourgeoisie haben entschlossener als alle bürgerlichen Regierungen die Interessen des Kapitals vertreten. Das hat besonders das Auftreten der Vertreter der MacDonald-Regierung im Haag bewiesen. Der rote Antikriegstag am 1. August und seine Resultate haben bewiesen, daß ein neuer Aufstieg, eine neue revolutionäre Welle vorhanden ist. Die Hauptfrage in der Zukunft ist die Frage des Bürgerkrieges, der durch den Vorstoß des Faschismus auf die Tagesordnung gestellt ist. Nur durch Anwendung der höchsten Kampfmethoden wird die Arbeiterklasse in Österreich ihre Rechte verteidigen können. Der Austromarxismus hat aus Angst vor der Macht des Proletariats in der Entwicklung seit dem 15. Juli vor dem Faschismus kapituliert. Der Arbeiterstand hat die gewaltigen revolutionären Kräfte der unterdrückten Kolonialländer offenbart.

Die Tagung der Industriellen zeigte die trostlosen Aussichten der Weltwirtschaft und insbesondere für Europa. Auf der Konferenz herrschte ein Pessimismus, der die drohende Krise in Europa zum Ausdruck brachte. Bekanntlich muß Deutschland nach dem Young-Plan zwei Milliarden jährlich auf 60 Jahre hinaus zahlen.

Eine ganz andere Entwicklung und Perspektive zeigt der sozialistische Aufbau in der Sowjetunion. Der Fünfjahresplan schafft die Voraussetzung für die Sowjetunion, sich mehr und mehr von der Abhängigkeit der industriellen kapitalistischen Staaten zu befreien. Vom reinen Agrarland entwickelt sich die Sowjetunion zu einem agrarischen Industrieland. Mit der Entwicklung der Produktion und der Technik in der Sowjetunion erweitert sich der Absatzmarkt. Jeder technische Fortschritt bedeutet eine Bereicherung für die Arbeiterschaft. Selbst bürgerliche Schriftsteller, wie Paul Schaeffer, müssen diese grandiose Entwicklung der Sowjetunion zugeben.

Der Genosse Kemmle geht dann über zur Behandlung des Herrschaftssystems des Kapitalismus. Die Definierung des Sozialfaschismus wird in einzelnen Fällen selbst von Genossen der Partei, Mehrheit bestritten. Die Frage des Faschismus kann nicht so gestellt werden, daß man als Faschismus bezeichnet die neben dem kapitalistischen Staat bestehenden faschistischen Organisationen. Die Nachkriegszeit brachte ein besonderes Unterdrückungssystem der Bourgeoisie. Der Frühkapitalismus hat gerungen gegen den Faschismus, um das demokratisch-parlamentarische System gegen den Absolutismus aufzurichten. Im Zeitalter der Trusts und Monopole wird die Staatsform der bürgerlichen Gesellschaft unmittelbar dem Trustkapital unter-

stellt. Sozialfaschismus und Faschismus ist kein grundsätzlicher Unterschied. Der Weg Mussolinis und Hermann Müllers ist nur der konkrete Weg des Faschismus unter verschiedenen Bedingungen und hat deshalb verschiedene Ausdrucksformen. Die Ursachen sind dieselben. Deshalb wäre es jedoch falsch, Faschismus und Sozialfaschismus auf eine Stufe zu stellen. Es kann kein erfolgreicher Kampf geführt werden, wenn nicht die besondere Struktur und Eigenart des Faschismus bei der Arbeit berücksichtigt werden. Sozialfaschismus ist Sozialismus in der Phrase, Faschismus in der Tat. Der Sozialfaschismus stützt sich in erster Linie auf die hunderttausend reformistischen Bürokraten im Staat, den Gewerkschaften und Genossenschaften. Das ist heute die stärkste Basis der Sozialdemokratie.

Angesichts des verschärften Klassenkampfes sind die Vorbereitungen zur Illegalität aller revolutionären Organisationen eine Notwendigkeit. Die Illegalität darf nicht der Ausgangspunkt werden zur Vernichtung der Partei, sondern zur Vernichtung der Bourgeoisie.

Bei den Aufgaben des Verbandes ist besonders zu berücksichtigen die allgemeine Radikalisierungstendenz. Zweck und Ziel der Werbung ist die Eroberung der Mehrheit des Proletariats. Die Eroberung der Mehrheit kann nicht bedeuten die reißlose organisierte Erfassung des Proletariats. Aber die politische Beeinflussung und politische Führung des Proletariats muß sichergestellt werden durch ein enges Netz von Betriebszellen und Betriebsvertrauensleuten, die ständig die lebendige Verbindung der Massen mit der Partei sichern und die Führerrolle der Partei über die Massen verwirklichen.

Der Kampf muß vor allen Dingen gerichtet werden gegen den verhassten Opportunismus innerhalb der eigenen Reihen. Dieser verhasste Opportunismus äußert sich darin, daß verantwortliche Funktionäre oft allen Beschlüssen zustimmen, oder sich bei wichtigen Fragen um eine Stellungnahme herumdrücken, sich aber bei schwierigen Situationen als Opportunisten entpuppen.

Partei und KJVD. müssen gemeinsam die Parteilinie durchführen.

Der KJVD. ist eine Sektion der KPD., aber als solche untergeordnet der Partei. Die politische und taktische Linie des KJVD. muß übereinstimmen mit derjenigen der Partei.

Der KJVD. muß im Kampf gegen Reformismus und Opportunismus an der Spitze stehen, weil die Jugend am geringsten angekränkt ist von der Verführung der Sozialdemokratie und des Sozialfaschismus. Der Jugendverband muß von allem Schlechten, Faulen und veralteten Elementen gereinigt werden. Der Jugendverband muß das sein, was er sein muß: die erste Reihe im revolutionären Klassenkampf. Der richtige bolschewistische Kurs, der neue Kurs, der die revolutionäre Weltpartei erfüllt mit dem Heroismus und dem Eifer der Jugend, wird den revolutionären Klassenkampf zum Siege tragen. (Starker Beifall.)

Zum Referat über die Lage und

## Arbeit der Kommunistischen Jugendinternationale

sprach der Vertreter des Exekutivkomitees. Die großen Verdienste der Jugend in der Entwicklung der Komintern sind heute unbestritten. Viele Parteien der Kommunistischen Internationale sind aus den Jugendverbänden hervorgegangen. Viele der besten Kämpfer und Funktionäre der Parteien sind frühere Jugendgenossen. Es ist kein

Zusatz, daß eine ganze Anzahl leitender Körperschaften der kommunistischen Parteien aus früheren Jugendgenossen besteht.

Immer neue Erdteile werden von der KPD. erobert.

Auf neuen Kontinenten führt die kommunistische Jugend vor. In Lateinamerika wachsen die kommunistischen Jugendverbände. Neue Verbindungen werden geknüpft und gefestigt. Einen außerordentlichen heldenhaften Kampf führt die kommunistische Jugend in Indien. Unter größten Opfern, mit großer Fähigkeit wird an der Ausbildung eines KJVD. in Indien gearbeitet. Auf den Philippinen wurde ebenfalls ein KJVD. gegründet. Der alte Verband der KPD. muß einer starken Selbstkritik unterzogen werden. Die legalen Verbände haben sich ungenügend entwickelt. Eine Anzahl von ihnen ist sogar zurückgegangen. Das trifft besonders zu für den tschechischen und norwegischen Verband. Aber auch der französische Verband hat seit dem 6. Kongress organisatorisch verloren. Der deutsche Verband stagniert. Eine andere Lage ist in den illegalen Verbänden. Die schweren Kampfbedingungen bringen es mit sich, daß sich in den Reihen dieser Organisationen nur entschlossene, überzeugte Revolutionäre befinden. Wir können mit der Lage der KPD. nicht zufrieden sein. Es haben sich große

Veränderungen im Leben der Arbeiterjugend

und in ihrer Rolle in den letzten Jahren vollzogen. In der Kriegszeit waren die Jungarbeiter in den Fabriken ein ausschlaggebender Faktor. Das wirkte sich aus in dem revolutionären Eifer der proletarischen Jugend, im Kampf gegen den Krieg. Nach Beendigung des Krieges wurde die Jugend im großen Maße aus den Betrieben entlassen. Heute trägt die Rolle der Jugend bedeutend erhöht durch die Rationalisierung und die dadurch geschaffenen Veränderungen der Lage der Jugend im Betrieb. Das Hauptgewicht der Nachstellung der Jugend liegt heute im modernen rationalisierten Großbetrieb. Die Zusammensetzung des kommunistischen Jugendverbandes bringt das ganz ungenügend zum Ausdruck. Bei den Wirtschaftskrisen und Jugendkämpfen müssen wir oft ein Verlassen der Jugendverbände feststellen. Es ist notwendig, eine breite Jugendpolitik durchzuführen. Das ist die offenste Anwendung der Politik der Komintern unter den Massen der arbeitenden Jugend, d. h. Betonung aller besonderen politischen Aufgaben der Jugend auf entscheidenden Gebieten der besonderen Jugendarbeit, wie z. B. der antimperialistischen Kampf.

Die Frage der Massenorganisation der Jungkommunisten steht schon jahrelang auf der Tagesordnung. Gerade in der jetzigen Situation ist die Lösung dieser Aufgabe von entscheidender Bedeutung. Von der Aktivität und der Arbeit der deutschen Jungkommunisten wird es mit abhängen, ob die KPD. die Massenorganisation des Jungproletariats der Welt wird. (Großer Beifall.)

Nach der Diskussion erstattete der Genosse Leo den

## Bericht des Zentralkomitees

Er charakterisierte den Rationalisierungsprozeß unter der Arbeiterjugend, der besonders in einer Anzahl Jugendstreiks und großer Aktivität der Arbeiterjugend in den allgemeinen Kämpfen der Arbeiterklasse zum Ausdruck kommt. Auf der anderen Seite werden von der Bourgeoisie ernste Anstrengungen gemacht, zur Militarisierung und Faschisierung der Arbeiterjugend. Auch der Sozialfaschismus geht dazu über, unter den Mitgliedern der KPD. eine Pogromstimmung gegen die Jungkommunisten zu erzeugen.

Die Lage des Verbandes ist charakterisiert durch die Tatsache, daß der KJVD. nicht immer und nicht genügend seine Aktivität entsprechend dem Radikalisierungsprozeß der Arbeiterjugend entfaltet hat. Die Jugendbetriebsvertrauensleute-Bewegung in den Betrieben wurde ungenügend gefördert. Auch bei den Kämpfen der Arbeiterjugend mußte oft ein Verlassen des Verbandes festgestellt werden. Unter den jugendlichen Arbeitslosen war die Arbeit des Verbandes schwach. Die Werbung in der Arbeit des Verbandes entsprechend den Beschlüssen des 6. Weltkongresses wurde ganz ungenügend oder überhaupt nicht durchgeführt.

In der Diskussion wurde die mangelhafte Arbeit des Jugendverbandes besonders in den Betrieben durch viele Beispiele praktisch aufgezeigt. Die Selbstkritik in der Vergangenheit war ungenügend. Die Fragen wurden oft nicht genügend politisch gestellt. Ein Vertreter des Z. K. übte in der Diskussion an der Tätigkeit des Verbandes scharfe Kritik. In Worten war die alte Führung für die Beschlüsse und politisch mit ihnen einverstanden, in der Praxis wurden sie nicht durchgeführt. Es ist unmöglich, daß solche Genossen, die für die Mängel in der Führung des Verbandes verantwortlich sind, wieder ins Z. K. gewählt werden können. Auch die Mehrheit der Führung hat nicht genügend gegen die Fehler des Verbandes gekämpft.

Ein Delegierter nach dem anderen spricht sich für die Linie der Partei aus.

Genosse Kemmle führte in der Diskussion aus, daß das Partei-Z. K. in die Diskussion des Jugend-Z. K. eingegriffen hat, um die Durchsetzung der richtigen Politik und Arbeit des Jugendverbandes entsprechend der Parteilinie zu ermöglichen. Der Vertreter der KPD. beim deutschen Jugendverband hat das nicht gebilligt. Das war eine ernste Frage. Die KPD. und KJVD. sind die wichtigsten Stützen der Komintern. Konflikte zwischen beiden sind von der größten Bedeutung. In der politischen Linie der KPD. und KJVD. bestehen keine Unterschiede. Die Partei wird die Beschlüsse des 6. Weltkongresses und des Weidinger Parteitages mit aller Konsequenz durchführen. Deshalb war es richtig und selbstverständlich, daß der Vertreter der KPD. beim deutschen Verband vom Exekutivkomitee abberufen wurde. Die Gruppe der Mehrheit hat der politischen Linie der Partei am nächsten gestanden und muß daher die Führung im Verband übernehmen.

Es wurde auf dem Kongress noch eine Reihe von Begrüßungsansprachen entgegengenommen.

Nach dem Schlußwort wurden die Berichte der Kommissionen entgegengenommen und das neue Zentralkomitee gewählt.

Unter den einzelnen Bezirken fand zum Schluß des Kongresses ein mit ungeheurer Beifall aufgenommener Wettbewerb statt. Ein Bezirk forderte den anderen heraus in bezug auf die Gewinnung neuer Mitglieder. Eine Berufungsschule bot den Delegierten aus dem Reich an, in einen Wettbewerb einzutreten in bezug auf bolschewistische Organisierung der Jugendarbeit unter den Berufsschülern. Das selbe tat eine ganze Anzahl Betriebszellen.

Im Schlußwort betonte der Genosse Kurt Müller, daß dieser Kongress eine historische Bedeutung in der Entwicklung des Verbandes hat. Eine bolschewistische Erneuerung des schwachen Kaders des Verbandes hat stattgefunden. Das war eine politische Demonstration des Jugendverbandes für die offene Durchführung der Werbung. Das selbe muß jetzt geschehen in allen Bezirken. Die jungen Betriebsarbeiter müssen in die Leitung des Verbandes. Dann wird der Jugendverband das werden, was er sein muß: die Massenorganisation des Jungproletariats.

Der Kongress schloß mit einem Hoch auf den leninistischen kommunistischen Jugendverband der Sowjetunion, auf die KPD. und den kommunistischen Jugendverband Deutschlands.

# Arbeitssport

## Westdeutschland gegen Fichte 3:2

Westdeutschland stellte eine fabelhafte Vertretung ins Feld. Nach schnellem Spiel konnte West sein erstes Tor erringen. Das Spiel bleibt verteilt und Fichte kann ausgleichen. Kurz vor Halbzeit gehen sie sogar in Führung mit 2:1, die bis zur Pause bleibt. Fichtes Verteidigung hat schwere Arbeit zu leisten. Der linke Flügel der Westdeutschen schafft breitzige Situationen; aus allen Ecken wird geschossen, doch der Fichte-Tormant, Pfosten und Querlatte lassen keine Erfolge zu. Durch ein Selbsttor gelingt es Westdeutschland auszugleichen. Westdeutschland spielt nun mit aller Macht auf Sieg und es gelingt ihnen auch durch ein drittes Tor als verdienter Sieger den Platz zu verlassen.

## Breslauer Fußball-Serienspiele für den 6. Oktober

- 15,30: Kobornitz I — West I; Kobornitz, Fronig.
- 15,30: VfB. I — Goldschmieden I; Goldschmieden, Stowroned.
- 15,30: Südost I — Sportfreunde I; Klettendorf, Weig.
- 15,30: Südost II — Sportfreunde II; Klettendorf, R. Jlabinski.
- 15,30: Bratislawia I — 1921 I; Gröschelwiese, G. Ubrich.
- 15,30: Strehlen I — Falke I; Strehlen, A. Scholz.
- 15,30: Vorwärts I — VfL I; Stadion, Hehl.
- 15,30: Sil. Riders I — Rapid I; Stadion, Genärsch.
- 15,30: Union I — Trebnitz I; Deutschi-Lissa, Serined.
- 10,00: Sturm III — Sportfreunde III; Schmiedefeld, Wende.
- 10,00: Stern III — VfL III; Gröschel, Sprich.
- 9,00: Einigkeit III — Sparta III; Hochberg, Dr. Hoffmann.
- 9,00: Südost III — Südost IV; Klettendorf, Leiche.
- 10,30: Einigkeit IV — VfL IV; Hochberg, Czirnig.
- 10,00: Wader III — Sil. Riders III; Gröschelwiese, Hantsche.

## Jugendmannschaften:

- 12,00: Südost I — Sil. Riders I; Klettendorf, Salastowiz.
- 15,30: Trebnitz I — West I; Trebnitz, Grossert.
- 10,00: 1928 I — Einigkeit I; Goldschmieden, Sagase.
- 10,30: Südost II — Union II; Klettendorf, Ubrich.
- 10,00: West II — Sil. Riders II; Eichenpart, Spiller.

## Gesellschaftsspiele

- 9,30: VfB. II. Jgd. — Wader II. Jgd.; Ditschin, Stempniowitz
- 10,00: Bratislawia I Jgd. — Sparta I. Jgd.; Gröschelwiese, Gerlach
- 10,30: VfB. I. Jgd. — Wader I. Jgd.; Ditschin, Stempniowitz

## Breslauer Handballserienspiele am 6. Oktober

- Männer A-Klasse
- 9,10: 1928 — 1897, Stadion, Guhr
- 15,15: 7. Abteilung — 8. Abteilung, Eichenpart, Jahn
- 6. Abteilung — 2. Abteilung, Eichenpart, Säger

- 16,30: Hochberg — 1. Abteilung, LSW-Platz, Beschel
- 16,15: Gombau — 4. Abteilung, Gombau, Flegel
- 10,15: 5. Abteilung — 1925, Dswitz, Tschernke Männer B-Klasse
- 10,00: Nordost — 4. Abteilung, Dswitz, Kenschin II
- 14,00: Hochberg — 7. Abteilung, LSW-Platz, Feist
- 15,00: 6. Abteilung — 1925, Eichenpart, Ragel
- 15,00: Gombau — Silesia, Gombau, Würfel
- 14,00: 7. Abteilung — 8. Abteilung, Eichenpart, Bergander
- 15,00: 1. Abteilung — Poseidon, Eichenpart, Baum
- 16,00: 1925 — Deutschi-Lissa, Dswitz, Scholz
- 16,30: 5. Abteilung — Stabelwitz, Dswitz, Kenschin I Männer C-Klasse

- 8,00: 1928 — Südost, Stadion, Grünig
- 9,00: 5. Abteilung — 1897, Dswitz, Wehbart
- 9,00: Silesia — Tennis, Stadion, Bassalg
- 15,00: 2. Abteilung — Stern, Helmuthwiese, Wasche Jugend A-Klasse
- 8,00: Poseidon — 1. Abteilung, Stadion, Buchwald
- 10,00: 1897 — 2. Abteilung, Sohemiese, Müller
- 10,00: 6. Abteilung — 8. Abteilung, Eichenpart, Schubert
- 14,00: 5. Abteilung — 4. Abteilung, Dswitz, Wofig
- 15,00: Nordost — Reutirch, Dswitz, Grabowitz
- 15,15: Hochberg — 7. Abteilung, LSW-Platz, Duarg Jugend B-Klasse

- 9,15: Poseidon — Deutschi-Lissa, Stadion, Koch
- 15,15: 5. Abteilung — Südost, Dswitz, Sebel Sportlerinnen A-Klasse
- 10,15: Silesia — West, Stadion, Gubrid I
- 15,00: Freiheit — 1921, Dswitz, Frenzel
- 15,00: Einigkeit — 3. Abteilung, Groß-Hochberg, Wiche
- 16,15: 4. Abteilung — VfL, Eichenpart (Platz b. 1. Abt.), Schmauch Sportlerinnen B-Klasse
- 15,00: Stern — Deutschi-Lissa, Stern-Pl. St. Hochberger Str. Freier
- 16,15: Tennis — Südost, Helmuthwiese (Pl. b. 2. Abt.), Bräuer

Jirau. Stern I — F. A. Weikstein I 8:1 (2:1). Hatte man nach dem letzten Abschneiden öbiger Mannschaften mit einer Gleichwertigkeit am Sonntag gerechnet, so entsprach diesem nur die erste Spielhälfte. Den Weiksteinern gelang es nicht, trotz leichter Überlegenheit in gewissen Abschnitten, das Resultat für sich günstiger zu gestalten. Der einzige Erfolg war ein Hand-Elfmeter. — Weikstein II bekam die Punkte kampflos und gewann das Freundschaftsspiel gegen eine aus Spielern der I., II. und Jugend-Elf zusammengestellte Mannschaft mit 4:1. Hier kam Jirau durch Hand-Elfmeter zum Ehrentor. — Wie vorausgesehen, hatte Stern-Jugend gegen Breslau Stern-Jugend nichts zu bestellen und landeten die Gäste einen 7:0-Sieg.



Abrechnung mit den Unterstützungsräubern

Rede des Genossen Hädel im Reichstag

An der Montagssitzung des Reichstages hielt der Genosse Hädel eine Rede, die wir nachstehend auszugsweise wiedergeben:

Die Tatsache, daß die Regierung als Grundlage für die heutigen Beratungen ihre beiden Entwürfe vorlegt, beweist, daß in den Kreisen der Regierungsparteien keinerlei prinzipielle Gegenläge über den Raub an der Arbeitslosenunterstützung bestehen.

Heute haben zwei Führer der freien Gewerkschaften zu den Fragen der Arbeitslosenversicherung gesprochen, und ich muß sagen, daß, was der Arbeitsminister Wissell und der ADGB-Führer Graßmann in dieser Situation zu sagen wußten, war mehr als jämmerlich. Wissell trat offen für den Unterstützungsabbau ein, während Graßmann ein paar demagogische Klatschen machte. (Sehr wahr! bei den Komm.) Wohlwollend hat aber auch Graßmann von den entscheidenden Dingen nicht gesprochen. Das Entscheidende bei den Regierungsentwürfen ist der Kurs, den die Sozialpolitik jetzt nimmt und der in den Gesetzentwürfen der Koalitionsregierung jetzt übergelegt ist. Dieser Kurs ist bestimmt durch die deutsche Schwerindustrie. Und was sich jetzt hier im Reichstag abspielt, das ist das Echo der Düsseldorf-Industriellentagung. (Sehr wahr! bei den Kommunisten.)

Graßmann ging in seinen Ausführungen auf die Wirkungen der Rationalisierung ein. Er tut wie ein Wolf im Schafspelz. (Sehr wahr! bei den Komm.) Dieser Graßmann ist es, der im Namen der Sozialdemokraten zu jeder Zeit der kapitalistischen Rationalisierung das Wort geredet hat. (Sehr wahr! bei den Kommunisten.)

Die wichtigste Frage ist jetzt: Wie beschafft man Arbeit und damit in Verbindung die Frage der Arbeitszeit. Wir haben verlangt, daß die Arbeitszeit mitberaten wird. Doch dagegen stimmten die Sozialdemokraten in Einheitsfront mit den Kapitalistalaien. (Sehr wahr! bei den Kommunisten.)

Die jetzt vorliegenden Gesetzentwürfe zeigen einen solch reaktionären Charakter, daß es selbst in der Geschichte der sozialreaktionären Gesetzgebung in Deutschland kaum ein Gegenstück dazu gibt. Es ist kein Zufall, daß der entscheidende Schlag gegen die Arbeiterklasse auf allen Gebieten in dem gleichen Augenblick geführt wird, in dem man im Haag Reparationsfragen geregelt hat. Was Herr Stresemann als Konzessionen für seine politischen Bindungen erhalten hat, soll rechts in die Taschen der Unternehmer fließen. (Sehr wahr! bei den Kommunisten.)

Die „Mißstände“

An der Entwicklung der Erwerbslosenunterstützung sieht man am deutlichsten den Weg der Sozialreaktion. Noch vor dreiviertel Jahren hatten die Sozialdemokraten hier im Reichstag demagogische Anträge für die Einbeziehung der nichtunterstützten Arbeitslosen in die Arbeitslosenversicherung. Diese Anträge gegen die Sozialdemokraten zurück, als sich eine Mehrheit dafür fand. Als die Kommunisten die sozialdemokratischen Anträge dann wieder aufnahmen, stimmten die Sozialdemokraten sogar gegen ihre eigenen Anträge. (Sehr wahr! bei den Kommunisten.) Als dann die Kapitalistenpartei ihren Gesetzentwurf über die „missbräuchlichen Arbeitslosenversicherung“ begannen, waren es die Sozialdemokraten, die sich gleich bereit erklärten, diese „Mißstände“ wegzuräumen. Was sind denn das für „Mißstände“? Die Regierung hat selbst in ihrem Sachverständigenrat erklärt, daß von 40 Mißständen, die sie aus der Tagespresse entnommen hat, nur 19 als Mißstände bezeichnet werden konnten (kommunistischer Jurist: „Selbst diese Regierung!“). Und wie verhält es sich bei diesen 19 Mißständen? Einige Einzelheiten will ich zur Charakterisierung auflisten: Vom Landesarbeitsamt Rheinland sollen 452 Arbeitslose als Ruhs auf die Romanen preußischer Junker deportiert werden. Nur 19 nahmen die Arbeit an, den anderen wurde die Unterstützung ganz entzogen. Das nennt Wissell: „Beseitigung von Mißständen.“ Das Arbeitsamt Weid hat eine Anzahl junger unmündiger Arbeiter nach Hammern geschickt. Einige Eltern weigerten sich, ihre Kinder zur Sklavenarbeit wegzugeben. Die Folge war Unterstützungsentzug. („Hört, hört!“ bei den Kommunisten.)

Das Arbeitsamt Duisburg vermittelte Arbeiter an die Firma Eismann. Die Vermittelten erklärten, daß sie bei der Firma nicht arbeiten, da diese keine Tariflöhne zähle. Der Erfolg war: die Entziehung der Unterstützung. (Hört, hört! bei den Kommunisten.) Zu Leipzig werden 50 Kontoristinnen zum Mübengziehen verpflichtet, bei einem Stundenlohn von 15 Pfg. Sie verweigerten selbstverständlich die Arbeit. Die Folge ist Unterstützungsentzug. Der neue Weid'sche Entwurf fordert eine noch strengere Handhabung des Unterstützungsentzugs. Es ist eine unerschöpfliche Lüge, wenn die Sozialdemokraten und Kommunisten behaupten, es geht jetzt lediglich um die Beseitigung der Mißstände. (Sehr wahr! bei den Kommunisten.) Bei der Entrechnung der Wirkungen der Gesetze ist jener Teil des Gesetzes, der sich angeht auf die Beseitigung der Mißstände bezieht, vollständig außer acht gelassen worden. Das rechnerische Ergebnis der finanziellen Wirkungen bezieht sich einzig und allein auf den Leistungsabbau und die Erhöhung der Beiträge.

Die Saisonarbeiter

Das Weid'sche Sondergesetz soll in der Handhabung auf die Saisonarbeiterfrage abgestellt sein. Auch die Sozialdemokraten erklärten:

Die Saisonarbeiter müßten anders behandelt werden. Daß die Löhne der Saisonarbeiter so hoch seien, daß für sie eine Sonderregelung eintreten müsse. Das ist ein Schwindel. (Sehr wahr! bei den Kommunisten.) Selbst Herr Lehfeld vom Ministerium mußte im Sachverständigenrat zu den Löhnen der Saisonarbeiter folgendes feststellen:

„Was die Löhne betrifft, so ist jetzt festzustellen, daß ausgetrocknete Saisonarbeiterlöhne in den Saisonberufen keineswegs liberal vorliegen. Es gibt sie vielmehr eigentlich nur in dem gelernteren Bauarbeiterberuf. Die Statistik des letzten Winters hat ergeben, daß bei den Arbeitslosen, die aus der Sonderfürsorge nutzlos werden, gerade die nächste Lohnklasse nicht höher besteht war, als bei den Empfängern der versicherungsmäßigen Unterstützung.“

(„Hört, hört!“ bei den Kommunisten.) Das besagt doch, daß das Lohnniveau durchaus einseitig niedrig ist. Aber trotzdem das Sondergesetz für die Saisonarbeiter, für das auch die Sozialdemokraten im Ausschuß gestimmt haben. Wenn die Sozialdemokraten erklären, die Bedürftigkeitsprüfung sei ja jetzt in der Saisonarbeiterfürsorge weggefallen, so muß ich ihnen antworten, daß dafür viel schlimmere Bestimmungen in das Rahmengesetz hineingearbeitet wurden. (Sehr wahr! bei den Kommunisten.)

Schon jetzt steigt überall die Zahl der nichtunterstützten Erwerbslosen. In Leipzig gab es 1926 15,4 Prozent, 1927 = 28,6 und 1928 = 38,9 Prozent und 1929 = 48,2 Prozent nichtunterstützte Erwerbslose. („Hört, hört!“ bei den Kommunisten.) Also die Hälfte aller Arbeitslosen erhält schon im Winter d. J. in Leipzig keinen Pfennig Unterstützung aus der Arbeitslosenversicherung. Die sozialen

Dem „GPD-Betriebs-Echo“ zur Antwort und Herrn Aufhäuser zur Erinnerung

Das dümmste Argument, das die SPD. bei der Verteidigung des Unterstützungsentzuges ins Feld führt, ist folgendes:

Die SPD. hat immerzeit gegen das Arbeitslosenversicherungsgesetz gestimmt. Heute sei die SPD. zur Verteidigerin des bestehenden Gesetzes geworden. Damit erkenne die SPD. an, daß die SPD. in dem Arbeitslosenversicherungsgesetz etwas Großartiges geschaffen habe. Gleichzeitig gebe die SPD. damit zu, daß ihre Stellungnahme bei der Einführung der Arbeitslosenversicherung falsch gewesen sei. Aber so falsch, wie es gewesen sei, als die SPD. vor zwei Jahren gegen das Arbeitslosenversicherungsgesetz stimmte, sei es heute von der SPD., sich gegen die Reformanträge der Koalitionsparteien zu wenden.

So schreibt z. B. das „GPD-Betriebs-Echo“ in der Nummer 9: „Bei der Abstimmung nach der dritten Lesung im Reichstage am 7. Juli 1927 stimmten von 417 anwesenden Abgeordneten 355 für das Gesetz, 15 enthielten sich der Stimme und 47 stimmten dagegen. Unter diesen 47 befanden sich die Kommunisten.“

Dieses lächerliche Argument wird zurzeit in allen Gewerkschaftsversammlungen zum besten gegeben, nachdem die SPD.-Funktionäre dementsprechend eingedrillt sind. Von den SPD.-Größen zeichnet sich besonders der „linke“ Demagoge Aufhäuser aus, der bereits mehrere Artikel auf dem angeführten „glänzenden“ Argument aufgedeckt hat.

Nun, des Rätsels Lösung ist ganz einfach. Als vor zwei Jahren das Arbeitslosenversicherungsgesetz in Kraft gesetzt wurde, bedeutete dieses Gesetz keineswegs eine Verschlechterung des vorher bestehenden Zustandes sowohl für die Arbeitslosen wie für die Arbeitenden. Die Kommunisten stimmten gegen das Versicherungsgesetz, weil sie sahen, daß dieses Gesetz die Spardosen enthielt, um vielen Tausenden die Unterstützung entweder ganz zu rauben, oder, wie den Saisonarbeitern, auf einige Beihilfepennige zusammenzufuttern. Die Kommunisten waren außerdem gegen das Versicherungsprinzip, weil die Beiträge, die die Arbeiter entrichten sollten, von ihrem karglichen Lohnentkommen abgingen und weil es ein wahrwichtiger Gedanke ist, zu verlangen, daß die Arbeiter selbst von ihren Lohngrößen die Kosten für die Unterstützung des sich immer mehr vergrößernden Arbeitslosenheeres aufbringen sollen.

Und heute? Heute soll der bestehende Zustand noch einmal verschlechtert werden!

Die Verschlechterungen werden von der Regierung und den Koalitionsparteien in Form von Reformanträgen präsentiert. Es

folgen, die sich daraus ergeben, sind ganz klar. Deutschland ist das Land, in dem die meisten Selbstmorde zu verzeichnen sind. („Hört, hört!“) Mit dem Anwachsen der nichtunterstützten Erwerbslosen ist ein rasches Ansteigen der Sterblichkeitsziffer zu verzeichnen.

Die Sozialdemokraten hatten auf ihrem Parteitag erklärt, daß sie an der Arbeitslosenversicherung nicht rütteln lassen werden. (Sehr wahr! und Jurist.) Ich bin der Überzeugung, daß neben den Konfessionsführern niemand inbrünstiger beten wird: „Gott erhalte uns die sozialdemokratischen Minister“, als die deutschen Kapitalisten. („Sehr wahr!“ bei den Kommunisten.) Der Apostelgehalt des Herrn Wissell wird man dabei mit ganz besonderem Wohlwollen gebeten, und die Silberlinge, die er als Minister erhält, wird man ihm sicher auch gönnen. („Sehr gut!“ bei den Kommunisten.)

Die Folge der Annahme der Weid'schen Gesetze wird eine ungeheure Vermehrung der Zahl der nicht unterstützten Erwerbslosen sein.

Soziale Reaktion, politische Reaktion, das ist die Linie der Sozialdemokratie! Das eine Recht aber fehlt so grausam wie die Lehren auch sind, die das Proletariat aus diesem neuen Vorstoß der Reaktion zu ziehen hat, so sind diese Lehren andererseits aber ein Mutterkorn für die Millionenmasse der Proletarier, sich einzureihen in die Kampftruppen des Proletariats, sich einzureihen in jenen Kampf, wo es keine soziale Klasse gibt. Wir sind der Überzeugung, daß sich das Best der Proletarier sammeln wird in den Betrieben und auf den Straßen, um zum Sturz des kapitalistischen Ausbeutensystems und zur Errichtung eines Sowjetdeutschlands!

Ist doch ganz selbstverständlich, daß da die Kommunisten gegen die Verschlechterungsanträge stimmten. Es bedeutet keine Billigung des bestehenden Gesetzes, wenn die Kommunisten innerhalb und außerhalb des Parlaments alles einsetzen, um die jetzt geplanten Verschlechterungen zu verhindern.

Das „beste“ Argument der SPD. ist also keinen Heller wert, alle sozialdemokratischen Schlussfolgerungen brechen in sich zusammen. Nun hat aber Aufhäuser die Freiheit gehabt, in einem seiner Artikel die Kommunisten des „Arbeitervertrags“ zu beschuldigen, weil sie im sozialpolitischen Ausschuß gegen die Beitragserhöhung stimmten. Deshalb wollen wir den gestimmten Herrn Aufhäuser daran erinnern, daß er ja auch einmal das Versicherungsprinzip und die Beitragsleistung der Arbeiter als heilig hat, und zwar mit besseren Argumenten, als er heute den Unterstützungsentzug verteidigt.

Als im Jahre 1921 der Plan der Arbeitslosenversicherung ausgearbeitet,

wandte sich der Na-Vorstand gegen diesen Plan, und Aufhäuser schrieb Artikel gegen das Versicherungssystem. Wir könnten Stellen aus seinen Artikeln zitieren, doch möge es genügen, wenn wir das Zeugnis des ADGB anführen. Das „Korrespondenzblatt des ADGB“ warnte sich nämlich in seiner Nummer 83 vom 31. Dezember 1921 gegen Aufhäuser, den Na-Vorstand und einige andere Gewerkschaftszeitungen, wobei das offizielle Organ des ADGB. wörtlich schrieb:

„Einige Blätter (Textilarbeiter, Schuhmacher, Dachbeder), die kritisch zum Entwurf Stellung nahmen, haben grundsätzlich das Versicherungsprinzip abgelehnt und die Fortführung der bisherigen öffentlichen Fürsorge verlangt, die ohne Beitragsleistung durch Arbeiter und Unternehmer die finanziellen Aufwendungen einzig aus öffentlichen Mitteln deckt. Eine neuerliche Rundgebung des Na-Bundes wendet sich gleichfalls gegen die im Entwurf vorgesehene Zwangsversicherung und gegen die Ausbringung der Kosten durch Beiträge der Arbeiter und der Unternehmer zusätzlich eines Staatszuschusses. Die Forderung nach Fortführung und Ausbau der bisherigen Erwerbslosenfürsorge wird damit begründet, daß die Arbeitslosigkeit „als Massenerscheinung ein Ergebnis der kapitalistischen Wirtschaftordnung“ sei und daß „der Erwerbslose seinen Anspruch gegenüber der Gesellschaft erheben müsse“, um so mehr, als die Reichsregierung im Artikel 163 ausspreche:

Jedem Deutscher soll die Möglichkeit gegeben werden, durch wirtschaftliche Arbeit seinen Unterhalt zu erwerben. Soweit ihm angemessene Arbeitsgelegenheit nicht nachgewiesen werden kann, wird für seinen notwendigen Unterhalt gesorgt. Das Nähere wird durch besondere Reichsgesetze bestimmt.“

Das stand im offiziellen Organ des ADGB. Damals war Aufhäuser gegen den geplanten neuen Lohnabzug und gegen das Versicherungssystem. Heute ist Aufhäuser ebenso weit wie die Leipziger und Graßmann, die schon 1921 im Einvernehmen mit der Bourgeoisie das Versicherungssystem propagierten. Dabei hatten sie damals den Arbeitern bewußt falsche Versprechungen gemacht. Auf den Einwand, daß es doch unmöglich sei, daß die Arbeiter die Kosten für die benötigte Unterstützung der Arbeitslosen aufbringen könnten, antwortete das „Korrespondenzblatt des ADGB.“ in dem bereits erwähnten Artikel wörtlich:

„Der Einwand, daß die derzeitigen wirtschaftlichen Grundlagen keine Berechnung des Risikos zulassen, weil das gestörte Wirtschaftssystem ständig zwischen Anspannung aller Kräfte und größter Arbeitslosigkeit schwankt, ist beachtlich, aber er braucht nicht zur Ablehnung des Versicherungsprinzips führen. Einmal soll die Kostendeckung im Umlageverfahren erfolgen, dann ließe sich aber auch sehr wohl denken, daß bei ganz besonderen Anspannungen über ein gewisses Maß hinaus der Staatszuschuß über das Drittel der Gesamtkosten hinaus steigt.“

Damals haben also Leipziger und Graßmann versprochen, daß erstens die Staatskasse ein Drittel der Kosten für die Versicherung tragen würde und bei besonders starker Inanspruchnahme ein noch größerer Zuschuß aus der Reichskasse geleistet würde.

Heute will Hilferding keinen Pfennig mehr aus der Reichskasse zuschießen, und mit der wahnwitzigen Parole, daß sich die Versicherung vollständig selbst finanzieren müßte, wird ja der Abbau der Leistungen betrieben.

Wir glauben, in diesem Artikel den dokumentarischen Nachweis geführt zu haben, daß die

Aufhäuser, Leipziger und Graßmann abgeleitete Arbeiterbeträger

sind. Aufhäuser heiratet sogar heute, was er vor einigen Jahren selbst vertreten hat. Möge sich endlich kein ehrlich denkender Arbeiter mehr von diesen Sozialfaschisten betrogen lassen! Alle ehrlichen und kampfbereiten Arbeiter können nur mithelfen, den drohenden Abbau der Arbeitslosenunterstützung abzuwehren, wenn sie unter Führung der kommunistischen Partei kämpfen!

Helft den Rohrlegern!

Breslau, 2. Oktober.

Ein Breslauer Metallarbeiter, der bereits längere Zeit in Berlin arbeitet und jetzt als Rohrleger Schulter an Schulter mit seinen Kollegen gegen Unternehmern und Gewerkschaftsbürokratie kämpft, hat unter dem 29. September an seine Frau einen Brief geschrieben, dem wir folgendes entnehmen:

„Wie Du ja hoffentlich aus der „Noten Fahne“ orientiert bist über unseren Streik, teile ich Dir mit, daß derselbe immer härter geführt wird. Die bürokratische Gewerkschaft ist jetzt vor keinem Mittel, Streikbrecher zu werben. Wir Rohrleger aber parieren jeden Schlag, und es kann nicht mehr lange dauern, und der Sieg, dank der Berliner Arbeiterschaft, ist unser. — Leider kann ich Dir nichts schreiben, ich will es Dir vorrechnen. 19 Mark bekomme ich Streikunterstützung, 5 Mark Miete, 3 bis 3,60 Mark brauche ich jede Woche Fahrgeld, da bleibe ich im Höchstfalle 11 Mark. Von früh 8 bis nachmittags 4 Uhr oder von 2 bis 10 Uhr oder früh von 4 bis 12 Uhr muß ich Streikenden alle antretend, denn wir haben Streikbrecher, die in der Nacht arbeiten. Das Leben ist ein Kampf, und ohne Kampf kein Sieg.“

Der Brief zeigt, daß trotz aller Bemühungen der reformistischen Gewerkschaftsbürokraten die Rohrleger durchaus fleißig zu kämpfen sind. Sie wissen, daß die gesamte Berliner Arbeiterschaft ihren Kampf unterstützt.

Und die Arbeiter in Schlesien und Oberschlesien? Wollen sie sich von den Berliner Arbeitern beschämen lassen? Nein!

Auch sie müssen mit allen Mitteln den Heldenkampf der Berliner Rohrleger unterstützen. Kein Metallarbeiter darf nach Berlin gehen! Jeder Streikbrecher ist ein Lump! Gebt zur Unterstützung des Rohrlegers auf die Sammelstellen der Internationalen Arbeiter-Hilfe!



Eine neue Kulturkämpferin Die „Ira“ in Breslau gegründet

Arbeiterkultur - Arbeiterkultur ihr Programm

Wache läßt die Gloden läuten!

Einer Mitteilung des Breslauer Magistrates entnehmen wir: Der Magistrat hat aus Anlaß der Beppelein-Durchfahrt in seiner letzten Sitzung beschlossen...

Ein blödsinniger Rummel! Bezeichnend, daß die sozialdemokratischen Mitglieder des Magistrats, vor allem der neue Bürgermeister...

Sozialdemokratische Arbeiter, merkt euch das! Wenn C. d. n. e. r. einer der besten Regierungen in den Pfaffen zumagend...

Entlassungen und Kurzarbeit in der Bekleidungs-Industrie

Vorige Woche berichteten wir über die Verhältnisse in der Breslauer Damenkonfektion. Ein hoher Prozentsatz Heimarbeiter ist entlassen...

Im Reichstage wurde vorgestern die Beratung des kommunistischen Antrags, der den Siebenstundentag und die 40stündige Arbeitswoche fordert...

Der Magistrat hat zugestimmt

Zu der letzten Stadtdirektorienversammlung wurde der kommunistische Antrag, den Fürsorgearbeitern die 4 Wg. Lohnaufbesserung...

An alle Parteimitglieder!

Alle Genossen und Genossinnen erscheinen am Donnerstag und Freitag in den von den Stadtleitungen festgesetzten Zellen- und Mitgliederversammlungen.

Abend, Zelle 1 und 2. Donnerstag, 20 Uhr, bei F. A. B. i. e. r. s. c. h. e. Hirsch, Ecke Poststraße.

Abend, Donnerstag 19.30 Uhr im „Anglerheim“, Leuthenstraße, Parteimitgliederversammlung. Funktionäre eine Stunde früher.

„Eines Mannes Rede...“

Walter Reim, der große kommunalpolitische Stratege der Arbeiter-Gruppe, hat eine Rede gehalten. Und was für eine! Die hat geblitzt. Demokraten und Sozialdemokraten waren einfach aufgeschreckt...

„Deshalb beweisen, daß wohl diese Dinge notwendig sind, aber auch, daß sie nicht notwendig sind.“

„Deshalb erscheint auch die Erklärung der Sozialdemokratischen und der Demokratischen Partei nicht ganz einwandfrei.“

Ja, er hat recht. Die Demokraten und Sozialdemokraten müssen sich auch noch die dritte Forderung der Brandlerianer zu eigen...

Werte Gefinnungsfreunde!

Wir rufen auf zur Festigung der brüderlichen kulturellen Bande, die das klassenbewußte Proletariat umschließen. Wir rufen auf zur planmäßigen Organisierung der proletarischen Solidarität im Kulturkampf...

In vielen Orten des Reiches verhinderten die vereinigten Reaktionen nicht nur die Darbietung der besten antizensurischen, antimilitaristischen und arbeiterfreundlichen Filme...

Die nationalstolische Verhöhnung und Verächtlichmachung der Massen durch den staatlich konzipierten Radiobetrieb nimmt immer größeren Umfang an.

Der Spielplan der vom Staat und bürgerlichen Theaterkapital abhängigen „Volksbühnen“ wird immer antiproletarischer, flacher und bürgerlicher.

Die hervorragenden und begriffswertesten Werke junger proletarischer Schriftsteller, — wir erinnern an „Lebhaft“ von J. R. Beyer...

In einer Reihe von Kommunen werden klassenbewußte Arbeiterportvereine, deren Mitglieder die Steuerertrögen ausbringen müssen, nicht nur die bisherigen kommunalen Zuschüsse gespart...

Das Denunziantentum, die Ungehörigkeit, die polizeiliche Überwachung und Bestrafung, die politische Hehe, der ökonomische Boykott...

Die ganze Reaktion führt diesen Kampf unter faschistischer, monarchistischer, republikanischer Flagge von zentralen Stellen aus mit konzentrierten Kräften.

Unser Ruf gilt der Sammlung und der Konzentration der Kräfte. Wir unterzeichnen fordern deshalb auf, in allen Städten Deutschlands Interessengemeinschaften der proletarischen Kultur...

Doppelfelbstmord

Gestern wurde die Kriminalpolizei von einem Leipziger Fabrikunternehmen telefonisch benachrichtigt, daß der Breslauer Vertreter dieser Firma, Kaufmann G. von der Fiedlerstraße...

reihen Zulagenmenschen ist die Mitteilung zu machen, und bei uns brüderlichen das in allen Fragen anzuklopfen.

Nicht nur die proletarische Solidarität, sondern auch die proletarische Kulturkämpferin!

Wir rufen auf zur Festigung der brüderlichen kulturellen Bande, die das klassenbewußte Proletariat umschließen.

Die Vertreter einer Reihe kulturpolitischer Organisationen haben sich in Berlin bereits zusammengeschlossen...

Interessengemeinschaft für Arbeiterkultur e. V. (Ira) gegründet. Es gilt nunmehr, all Kulturvereinigungen des klassenbewußten Proletariats der IRA anzuschließen...

Interessengemeinschaft für Arbeiterkultur e. V.

- Der Vorstand: J. A. Johannes, H. Beyer, W. A. Berlin, G. H. Friedrich, G. H. Berlin, G. H. Berlin, G. H. Berlin...

Am Sonntag hat in Breslau eine Sitzung verschiedener Organisationen und in der Arbeiterkultur- und Sportbewegung...

- Bund proletarischer Schriftsteller — Bund der Freunde des Neuen Ausland — Freidenkeropposition — Deutsche Wandjugend — Arbeiter-Theatergruppe „Die Trommler“...

Bestanden bereits gebessert hat. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß der Grund der Tat die Schikanen des Wohnungsamtes waren...

Ein Kind verbrannt. Das zwei Jahre alte Kind der Familie Lepski in Opperau nahm in einem unbewachten Moment eine Schachtel Streichhölzer vom Tisch und spielte damit.

Bisher noch nicht verschwunden ist, so liegt das eben daran, weil vergessen worden ist, die Forderung eines danach aufzustellenden „Kampfer“...

Deutschland, Deutschland über alles...

Nur Euch allein, der Mann mit dem „h. P.“, hat im Neuen Deutschen Verlag ein Buch herausgegeben, das in der Buchproduktion...



# Waldenburger Bergland

Die Parteiarbeiter-Konferenz für den Unterbezirk Waldenburg findet am Sonntag, dem 6. Oktober, um 9 Uhr, in der „Stadtbrauerei“ in Waldenburg statt.

## SPD. Nimmt für Wassergelderhöhung

Umfaß der Sozialdemokraten in Weißstein — Die Gertwig selbst, so tanzten sie.

In der am Sonnabendvormittag, um 11 Uhr, stattgefundenen außerordentlichen Gemeindevorstandssitzung in Weißstein stand als erster Punkt die nochmalige Beschlußfassung über Wassergelderhöhung. Der Amtsvorsteher erklärte, er möchte die Zustimmung zur Erhöhung dem Kreisbauausschuß noch vor dem 30. September übergeben, um die Erhöhung am 1. Oktober in Kraft treten zu lassen, denn, würde es die Vertretung ablehnen, das Wassergeld von 20 auf 30 Pfennig zu erhöhen, würde die Aufsichtsbehörde den Wasserpreis zwangsweise auf 40 Pfennig festsetzen.

Blamiert haben sich beide Sprecher der SPD. bei ihrer Begründung für die Erhöhung. Obster J. B. führte an: „Als Kämpfer der Parteien haben sie keinen Anlaß, in Anbetracht der kommenden Wahlen die Wassergelderhöhung abzulehnen und Propaganda zu treiben, denn er hoffe, nach den Wahlen nicht nur in voller Stärke ins Gemeindeparslament einzuziehen, sondern sogar Stimmengewinn zu erhalten. Allgemeines Geschlächter war die Antwort auf diese Rede.

Der Wasserpreis wurde nun, nachdem sich die Wirtschaftspartei einig war (einig wie in der Ablehnung der 80 Mark für die Kindererholung; darunter befinden sich der Vorsitzende des Waldheimstätten-Zweckverbandes, der Vorsitzende des Vereins zur Bekämpfung der Tuberkulose, Lehrer der Weltlichen wie der Konfessionellen Schulen, der Konjunkturlagerhalter sowie Vertreter des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes usw.) gegen die Stimmen der SPD. angenommen. Es folgte dann die Rechnungslegung der gebauten zwei Geschäftshäuser sowie des zwölffamilienhauses. Hauszinssteuer wurde nur für 12 Wohnungen erreicht, für die anderen zwölf Wohnungen wird auf Antrag der SPD. die Gemeinde versuchen, ebenfalls Hauszinssteuer zu erhalten. Die im Etat nicht vorgesehenen Mittel zur Ausführung von dringenden Reparaturarbeiten im Vorwerk, in Höhe von 460 Mark, wurden bewilligt. In der evangelischen Oberschule wird ein Schuhhäuschen noch vor dem Winter errichtet werden. Die Errichtung einer neuen Konrektoratelle wurde gegen zwei bürgerliche Stimmen abgelehnt. An Stelle des Rectors Lichtblau wurde Bergbauer Albert Kuhnert, Friedebölsweg 21, als Schiedsman gewählt.

## Wieder einer!

In der Frühstunde am 1. Oktober verunglückte der 24 Jahre alte Schleppler Willi Girsch aus Schwarzwaldbau in der 10. Abteilung des Georgschachtes der Gustangrube in Rothenbach zu Tode.

## Schwerer Unfall auf dem Feldschacht

Am 30. September verunglückte bei der Firma Otto drei Mann durch Absturz. Während einer glimpflich davontam, wurde einem anderen das Handgelenk ziemlich schwer verletzt. Der Dritte wurde bewußtlos vom Plage getragen. Er war beim Absturz auf die Hochspannung gefallen, wobei es eine mächtige Stichflamme gab, dann fiel er noch einige Meter tiefer auf das Gleis. Wie gegen Abend bekannt wurde, soll er seinen schweren Verletzungen

# Niederschlesien

## Görlitz

Stadttheater. Nach langer Sommerpause öffnet sich wieder die Porten des Görlitzer Musiktempels. Der Wechsel der Intendantur verleiht gute Hoffnungen. Herr Stahl hatte auch die erste Vorstellung, „Kätzchen von Heilbronn“, in eigene Regie übernommen. Angenehm machten sich die kurzen Pausen zwischen den einzelnen Bildern bemerkbar. Daß „Kätzchen von Heilbronn“ als Erstlingsvorstellung gut gewählt war, bewies der am Schluß nichtendwollende Beifall. Das Kätzchen wurde von Fräulein Ritz anmutig wiedergegeben. Herr Schönborn als „Ritter vom Strahl“ war nicht nur die märchenhafte Ritterfigur, sondern er war auch in seinem Spiel besonders gut. Unter all den vielen Künstlern, welche mitwirkten, sei noch Fräulein Köhler als Königin hervorzuheben. Ihre Juristentenrolle zeichnete sich durch außerordentliche Wirklichkeit aus. Die Herren Burger und Jatzobh wußten auch in ihren Rollen den richtigen Ton zu finden. Die zahlreichen Zwischenpausen wurden durch Musik ausgefüllt. Hierbei sind bei dem allgemeinen guten Eindruck einige Schnitzer des Trompeters zu entschuldigen.

## Niesky

Zwei Fahrräder erbeutet. Zwei Erwerbslose gingen dieser Tage auf Kreuzsternjagd. Sie stellten ihre Fahrräder am Waldbrande ins Gestüpp und mußten bei der Rückkehr die Feststellung machen, daß die Fahrräder verschwunden waren. Durch Nachforschung stellte es sich heraus, daß ein Landwirt E. K. aus Horka die beiden belauscht hatte und die Fahrräder abtransportierte.

## Sagan

### Allelei vom Arbeitsamt

Der Vorsitzende vom Arbeitsamt Sagan erklärte vor kurzem: „Ich bin der Herr des Hauses und habe es nicht, daß Versammlungsbelanntmachungen vom Erwerbslosenamt durch den Arbeitsamt ausgehen werden, auch jegliche anderen Belanntmachungen von rechts oder links werde ich sofort entfernen lassen.“ Nun hatten die Nationalsozialisten eine Versammlung, und siehe da, nach Plakat durfte volle drei Tage am Arbeitsamt hängen. Erst nach Stellung finden der Versammlung erwiderte sich oben erwähnter Herr seines Anspruchs und ließ es entfernen. Auf Grund dieser Tatsache werden die Erwerbslosen ihre Versammlungsbelanntmachungen gleichfalls aushängen. Den zweiten Vorsitzenden, der trotz seiner kurzen Tätigkeit in Sagan den Erwerbslosen gut bekannt ist, fragen wir, wann sein Schmalhans-Rezept nun der Öffentlichkeit unterbreitet werden wird? Augenblicklich scheint er stark mit der „Arbeiter-Zeitung“ beschäftigt zu sein. So erschien am letzten Sonntag der Kriminalbeamte Kressner und erklärte dem Erwerbslosen-Obmann, daß das Arbeitsamt Anzeige erstattet habe wegen Hausfriedens-

erlegen sein. Nach Aussagen der Kollegen soll auch dieser Fall auf das Antreibersystem zurückzuführen sein. Wird doch bei dieser Firma täglich 11 Stunden gearbeitet, auch Sonntags. Kollegen, es liegt an euch. Ihr ruiniert euch nur selbst, wenn ihr alle Tage so lange arbeitet. Guren erwerbslosen Kollegen selbst ihr dadurch keinen Dienst. Verweigert die Ueberstunden!

### Flieger in Salzbrunn notgelandet

Beispiet erhalten wir folgende Arbeiterkorrespondenz: Am Freitag mußte ein französischer Flieger auf den Feldern von Salzbrunn notlanden, da der Motor ausgefallen war. Der Pilot verstand kein Wort deutsch. Das Flugzeug hatte zwei Blimpel aufgeschraubt, die die Farbe Blau-rot aufwiesen und den Namen „Cina“ sowie den Stempel „Internationale“ trugen. Das andere konnte man nicht lesen.

### Achtung, Bauarbeiter!

Morgen, Donnerstag, um 18.30 Uhr, in der „Stadtbrauerei“, Waldenburg, Mitgliederversammlung.

Waldgiersdorf. Um die Geburtenregelung. Vor einigen Tagen fand die Monatsversammlung der Ortsgruppe für Mutterstübchen Waldgiersdorf statt. Der Vorstand, ein fanatisches SPD. und Reichsbannermitglied, hielt einen kurzen Vortrag über die Geburtenregelung, die Abtreibung und deren Folgen in den ein-

# SPD.-Bürokraten fallen den Schweidnicker Arbeitern in den Rücken

(Von unserem Arbeiterkorrespondenten.)

Das Erwachen des Klassenbewußtseins des Schweidnicker Proletariats geht den SPD.-Bonzen schon wieder zu weit. Wir berichten von dem Kampf der Arbeiter bei Ströms u. Freudenberg gegen den Stahlhelmklub. Als die Arbeiter dort die Werkstätten verließen, wandte sich der deutschnationale Direktor Müschner sofort an den sozialdemokratischen Angehörten des Metallarbeiterverbandes Timm-Breslau, der den Hakenkreuzler sofort zu Hilfe rief, und die kreisenden Arbeiter auffordern ließ, sofort wieder an die Arbeit zu gehen.

Nicht genug damit, daß die Breslauer Gewerkschaftsbürokratie für den Kampf gegen den Faschismus kein Verständnis aufbrachte, auch in Schweidniz fanden sich bei dem ADGB. Leute, die durch Verdröhung der Ansprache des Genossen Girsch auf dem Marktplatz versuchten, den aktiven Kampf gegen die Hakenkreuz-Banden zu unterbinden. Montag vormittag wurde Genosse Girsch durch Timm angerufen. Timm teilte Girsch mit, er habe am Sonntag einen Bericht bekommen, auf Grund dessen er wohl den Ausschlußantrag gegen Girsch wegen seiner Haltung in der Faschistenfrage stellen werde.

Arbeiter, hieraus ersieht ihr, daß eure Aktion durch die SPD. wieder einmal abgezwängt werden soll. Wenn ihr euch auf diese Leute verlassen wollt, dann wird es soweit kommen, daß die Faschisten euch auf offener Straße überfallen und totschlagen werden.

## „Geht in Ruhe nach Hause“ — sagte die Sozialdemokratie

Zu den Ereignissen am Sonnabend und Sonntag wird uns aus Schweidniz noch folgendes mitgeteilt: Durch den Ueberfall der Natio-

nen Landern. Er mußte zugeben, daß Sowjetrußland in jeder Frage am weitesten fortgeschritten ist. Als er von Deutschland berichten wollte, brach er den Vortrag einfach ab. Er hätte sonst die Schandtaten seiner Genossen anprengern müssen.

## Oberes Revier

by. Verkehrsunfall. Am Sonntag fuhr der pensionierte Grubenassistent Brun aus Gottesberg auf dem Motorrad seines Sohnes, des Syndikatsbeamten Brun, als Soziusfahrer durch Hartmannsdorf. Während sich das Motorrad mit einem auf der falschen Seite fahrenden Radler zusammentraf, wurde der 40-jährige Brun senior so unglücklich auf die Straße geschleudert, daß er tot liegen blieb. Brun junior und der Radfahrer kamen mit leichten Verletzungen davon.

## Ein Bekenntnis des Freiburger ADGB-Vorsitzenden

In der letzten nationalsozialistischen Versammlung in Freiburg meldete sich nach dem Referat des Faschisten der Sozialdemokratie traktische ADGB-Vorsitzende und führte aus:

„Wenn dem so ist, wie der Referent sagt, muß man aus der Sozialdemokratie austreten. Ich bemühe mich schon lange, dem Gedanken der Nationalsozialisten nachzugehen.“

Das braucht man keinen Kommentar zu schreiben. Hier ist Beweis, daß zwischen Sozialdemokratie und Faschisten starke Sympathien bestehen. Arbeiter, erkennt daraus, daß die SPD. einen Kampf gegen den Faschismus nicht führen will und nicht führen kann.

nationalisten wurde auf einmal jedem Arbeiter klar, daß die SPD.-Minister mit dem NSD.-Verbot Handlanger des Faschismus waren. Die Arbeiter waren der Auffassung, daß die Hakenkreuzler mit den Kommunisten nicht so verfahren könnten, daß in diesem Falle die Hakenkreuzler von den Kommunisten die Prügel bezogen hätten.

Der sozialdemokratische Parteisekretär Döpp erklärte, daß die für Sonnabend und Sonntag angelegte Stahlhelmlundgebung durch die Polizei verboten sei. Er habe die Versicherung erhalten, daß die Stahlhelmer in keiner Weise das Innere der Stadt berühren dürften, dafür solle die Arbeitererschaft „in Ruhe nach Hause gehen“. Es stellte sich jedoch heraus, daß die Behauptung des Sozialdemokraten unzutreffend war. Allgemein wurde diskutiert, daß die SPD. hier wieder einmal mit dem Grundsatz „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht“ die Arbeitererschaft belogen habe, und durch ihre Parole „Geht nach Hause“ eine entschlossene Abwehr gegen den faschistischen Terror zu verhindern versucht hat. Die Tatsache, daß die Stahlhelmer mit fliegenden Fahnen und Gesang über den Markt fuhren, rief immer größere Massen auf den Ring.

Nun, für die Arbeitererschaft ist der gemeine Einfall der Hakenkreuzler noch nicht erledigt. Sie wird ihre Forderung: „Heraus mit den Faschisten aus den Betrieben!“ weiter verfolgen, und sie wird den Faschisten durch die Gründung der Arbeiterwehr zeigen, daß sie trotz des Einschülfersversuches der SPD. den Faschisten das Arbeiterblut nicht vergessen wird, das in Schweidniz geflossen ist.

Am Donnerstag findet in Schweidniz eine große öffentliche Versammlung statt, in der der Genosse Landtagsabgeordneter Volkweber über das Thema: „Hakenkreuz oder Sowjetstern“ sprechen wird. Lokal „Stadt Breslau“, 20 Uhr. — Arbeiter, erscheint reflexlos!

Kollegen in die Hütte kommt, um ihn zu besuchen, dann kommt er sofort hin und fordert ihn auf, die Fabrik sofort zu verlassen. So forderte er vorige Woche einen Arbeiter, der seinem Vater das Werkzeug brachte, auf, die Fabrik zu verlassen. Wenn aber, was oft vorkommt, Leute die Glashütte besichtigen, die nicht Proleten sind, dann kommt Herr Reich auch schnell angelassen, aber nicht, um sie hinauszuweisen, sondern er setzt seinen Klemmer auf die Nase und erläutert den Betriebsgang. Er ist so ein richtiger Radfahrer, nach unten tritt er, und nach oben macht er einen krummen Buckel.

## Liegnitz

### Unterschlagungen eines Unteroffiziers

Auf der Anklagebank des Liegnitzer Großen Schöffengerichts saß der 25-jährige Unteroffizier Ernst Derner vom Lübener Reiterregiment. Er wurde beschuldigt, in den letzten Jahren rund 700 Mark und 1400 Mark sogenannte Privatgelber der Schwadron, die in der Kasse, die er als Rechnungsführer verwaltete, fehlten, veruntreut zu haben. Seine Kameraden meinten, bevor er Unteroffizier wurde, sei er sehr brauchbar gewesen; seine Ernennung sei ihm jedoch in den Kopf gestiegen, so daß er seine Pflichten vernachlässigte. Das Gericht erkannte wegen militärischer Unterschlagung auf sechs Monate Gefängnis, Degradation und Dienstentlassung.

## Glogau

Am Leben verzweifelt. Der ledige Kellner Karl Kollitz hat sich in seiner Wohnung in der Jesuitenstraße erhängt. Das Motiv zu dem Selbstmord ist in Streitigkeiten mit seiner Braut zu suchen.

# Die Landproleten bäumen sich auf

## Erfolgreicher Kampf in Nieder-Hermsdorf

Die Landarbeiter des Dominiums Nieder-Hermsdorf führten am Montag einen halbtägigen streik durch. Ihre Forderungen, Erhöhung der Löhne für ihre Frauen (Hofgänger) von 20 auf 35 Pfennig die Stunde mit einer Woche Rückerstattung, und Bezahlung der Streikzeit, wurden restlos erfüllt.

Nur durch das geschlossene Ausreten der Landarbeiter unter Führung der oppositionellen Kollegen vom ADGB. unter Einwirkung eines Kampfabstimmes ist dieser Erfolg zu buchen. Unorganisierte und gewerkschaftlich Organisierte Landarbeiter wie ein Mann für ihre Forderungen und damit die Verhandlungen zwischen der Betriebsbürokratie und dem Großgrundbesitzer nur unter Einwirkung ihres selbstgeschlossenen Ausschusses.

## Entschlossene Abwehr auf dem Gut Gr. Jänowitz

Der Besitzer des Rittergutes in Groß-Jänowitz verbot den Deputatarbeitern, sich am Sonntag ihre Kartoffeln einzuernten. Auf Grund dieser Maßnahme kam es am Sonnabendmittag zur geschlo-

senen Arbeitsniederlegung. Hieraus weigerte sich der Besitzer, den fälligen Lohn für die abgelassene Woche auszugeben. Diese Herausforderung steigerte die Erbitterung der Landproleten ungeheuer. Als am Sonntag auch die Milchverteilung nicht erfolgte, stellten die Aderlutscher auch die Rotstandarbeiten (Füttern der Pferde) ein. Die beschäftigten Freiarbeiter legten bis auf einige am Montag gleichfalls die Arbeit nieder und traten in den Sympathiestreik, so daß der Betrieb fast vollkommen ruht.

Aus diesen beiden Beispielen kann die Arbeitererschaft erkennen, daß auch das am meisten gebildete und getretene Landproletariat sich seiner Kraft bewußt wird und sich gegen die Willkürherrschaft der Großgrundbesitzer energisch zur Wehr setzt. Auch die Landproleten erkennen immer mehr, daß sie ihr: Geschick in eigene Hände nehmen müssen, um vorwärts zu kommen. Auch auf dem flachen Lande wächst der Kampfgedanke und schafft so die Gewähr, daß eines Tages auch das geschundene Landproletariat aufstehen wird, um Schulter an Schulter mit dem Industrieproletariat aller Anrecht auf ein Erbe zu machen.

(Ueber die Einzelheiten dieser Kämpfe werden wir noch berichten.)



## Der Totschlauberluch auf der Matergasse in Breslau

Mu. In unserer gestrigen Bericht über die Schwurgerichtsverhandlung gegen den 39 Jahre alten Klempner Oskar Gieseke wegen Totschlauberluchs ist noch nachzutragen: Gieseke hatte kürzlich seinen Abgang vom Militär kennengelernt und sich im März 1919 mit ihr verlobt. Er wußte davon, daß seine Braut auf die Straße ging. Damit hatte er sich abgefunden. Aber er war sehr eifersüchtig und konnte es nicht ertragen, daß sie mit einem anderen Mann wirklich liobte. Sein Argwohn führte dazu, daß es öfters zu Eifersuchtskriegen kam.

Am 18. April sah der Angeklagte nachmittags gegen 6 Uhr in einer Gastwirtschaft auf der Matergasse und wartete dort auf seine Braut. Die um 8 Uhr zu einer Besichtigung nach Dömitz gegangene war. Sie kam erst kurz vor 9 Uhr zurück. Als sie auf seine Frage, wo sie gewesen sei, die Antwort gab: „Da geht die Gasse durch die Matergasse“, dann zu einem Streit. Nach einer Weile verließ Gieseke das Lokal und begab sich in die im Nebenhaus gelegene Wohnung seiner Braut, die dann hinterherging. Ihre Braut kam in die Wohnung und schloß die Tür. Gieseke schloß die Tür auf und machte Licht. Als er dann sah, daß sie auf der Straße zu gehen, verlangte er, daß sie das heute nicht tue. Sie entgegnete, daß sie keine Besichtigung machen lasse. Daraus entwickelte sich ein heftiger Streit, der damit endete, daß Gieseke nach einem Rasiermesser griff und seiner Braut damit einen Schnitt am Hals beibrachte. Dann richtete er das Messer gegen sich selber. Seine eigene Verletzung war heftiger Natur als die der Braut.

Der Angeklagte gab an, daß er in hochgradiger Erregung gehandelt habe, daß er aber nicht die Absicht hatte, seine Braut zu töten. Die Braut hat die Absicht, die Verletzung zu heilen. Die Verletzung ist eine Verletzung der Haut, die sich als Schnittwunde darstellt. Sie ist nicht lebensgefährlich. Die Verletzung ist eine Verletzung der Haut, die sich als Schnittwunde darstellt. Sie ist nicht lebensgefährlich. Die Verletzung ist eine Verletzung der Haut, die sich als Schnittwunde darstellt. Sie ist nicht lebensgefährlich.

Heute steht vor dem Schwurgericht Termin an gegen die Ehefrau Maria Gieseke und drei weitere Angeklagte wegen der genannten Verletzung gegen das lebende Leben.

## Die Gemieteten in Alaska

Newyork, 30. September. Nach Hundert Flugstunden sind die Gemieteten in Seward in Alaska gelandet. Sie waren beinahe in Alaska abgesetzt. In Alaska und in verschiedenen Städten Amerikas, über die der Flug weiterführen soll, werden große Empfänge veranstaltet.

Motocyclist in eine Reichsbannergruppe gerast. Am Sonntag fuhr abends gegen 12 Uhr auf der Chaussee Berlin-Dachau ein Motocyclist, welcher den Drien Blantzenfeld und Waplow in eine Gruppe von Reichsbannerleuten hinein und kam zu Fall. Der Motocyclist und seine Begleiter auf dem Soziushilf wurden an der Chaussee gestoppt und schwer verurteilt. Die

schon verunglückten Mitglieder des Reichsbanners erlitten ebenfalls zum Teil schwere Verletzungen.

Mord und Selbstmordversuch im Schulzimmer. Am 28. September. Am Sonnabendvormittag gab der Hilfslehrer Josef Bauer im Schulzimmer der zweiten Mädchenklasse in Auerbach nach kurzem Wortwechsel auf die Hilfslehrerin Marie Paterl mehrere Messerschläge ab. Die Kugel drangen der Lehrerin in den Kopf. Darauf brachte sich Bauer selbst einen Schuß in die Schläfe bei. Die Schwerverletzte Lehrerin ist nach 20 Minuten verstorben. Bauer wurde lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Der Mörder Belega zum Tode verurteilt. Am 30. September. Am Donnerstag wurde im Prozeß gegen den Mörder der Gattin des scheidungslosigen Oberstleutnants Paclit, den Soldaten Stephan Belega, in Lohrdorf, das Urteil gefällt. Stephan Belega wurde wegen Mordmordes zum Tode durch den Strang verurteilt.

Schweres Autounfall bei Triest. Ein schweres Autounfall ereignete sich in dem Triester Vorort Opontia. Drei Personen wurden getötet und fünf schwer verletzt.

Newyork, 30. September. Wie aus Nassau (Florida) gemeldet wird, wütete dort ein Wirbelsturm dermaßen, daß im ganzen 20 Personen getötet wurden. Raub ein Gebäude blieb unbeschädigt. Zahlreiche Häuser wurden abgedeckt. Das Wohnhaus des Gouverneurs und die Kirche haben stark gelitten. Eine Hochflut überschwemmte die elektrische Leitungen und zerstörte einen Steinbau zum Schutze gegen die Brandung des Meeres. Die im Hafen liegenden Schiffe wurden sämtlich aus Ufer geworfen.

## Solidarität mit den freilebenden Möhlern

In der letzten Versammlung der freilebenden Möhler in Berlin wurde berichtet, daß bisher bereits 75 Firmen mit 800 Stellen die neuen Bedingungen bewilligt haben. Bisher gelang es dem DWA, nur 600 Streikbrecher zu vermitteln, während sich circa 1000 Möhler und Helfer im Kampf befinden. Die Zahl der aus dem Reichsberufsgenossenschafts-Streikbrecher ist gering, nach dem, als die Streikbrecher keine Fachkräfte sind und den Unternehmern oft mehr Schaden als Nutzen bringen. Die Zahl der Streikbrecher wird täglich kleiner. Auf der Baustelle der Firma Jankowicz legten 400 Bauarbeiter die Arbeit nieder und erzwangen die Entfernung der Streikbrecher. Die Angestellten der Bezirksleitung Jena der SPD, und der „Neuen Zeitung“ sammelten als erste Rate den Betrag von 100 Mark.

## Der Internationale Revolutionäre Wettbewerb

welcher aus dem sozialistischen Wettbewerb der Arbeiter der Sowjetunion entstand, ist geeignet, der revolutionären Arbeiterbewegung einen neuen Antriebs zu verleihen. Die Eisenbahner von Hamburg und Döbeln, welche die Eisenbahner von Pungur und Lambow zum Wettbewerb herausforderten, müssen überall in den Betrieben der kapitalistischen Länder Nachahmung finden. Wer sich genauer über den „Internationalen Revolutionären Wettbewerb“ orientieren will, lese den Artikel des Genossen Josefowitsch hierüber, der in Nr. 38 des „Roten Gewerkschafts-Bulletins“ erschienen ist. Eine wertvolle Ergänzung zu diesem Artikel bildet ein Aufsatz: „Stärkt die Betriebsratelern!“ In der Tat ist es

gerade die Betriebsratelern, in welcher das Zentralrat der sozialistischen Länder miteinander messen muß. — Es ist ferner die Diskussionen über die „Neuen Arbeitermord in Amerika“, der die Führer der heftigsten Textilarbeiter von Dakonia dem elektrischen Stuhl zu überantworten (sich) laßt und über die Metallarbeiterausbildung in Wien (Polen) und über reformistische Spaltungstendenzen im scheidungslosigen Arbeiterverband.

Das „Rote Gewerkschafts-Bulletin“ ist eine Wochenzeitung und wird vom Führer-Berlag, Berlin SW. 48, Wilhelmstraße 191/192, für 2 Mark vierteljährlich unter Kreuzband versandt.

## Versammlungskalender

- Parteilichverhandlungen**  
 Berlin, Freitag 20 Uhr im „Wintergarten“ Parteiverhandlung.  
 20. Parteitag gewerkschaftl.
- Genossenschaftlicher Jugendverband**  
 Berlin  
 — Donnerstag treffen sich alle Bezirksämter, die im RWD organisiert sind, um 12.30 Uhr, in der „Stadt am Meer“, Wallstraße.  
 — 20. Parteitag, Donnerstag 20 Uhr, Seitenabend im „Wintergarten“, Hotel „König“.  
 Berlin, Mittwoch, Seitenabend im Heim, Bogdanz, gelbes Zimmer. Viele sind mitzubringen. Erleuchtet alle Genossen ist Pflicht.
- Jugend-Spartakus-Bund**  
 Berlin  
 — 20. Parteitag, Donnerstag 17 Uhr, Seitenabend in der „Stadt am Meer“, Wallstraße 212.  
 — 20. Parteitag, Donnerstag 18 Uhr, Seitenabend im „Wintergarten“, Hotel „König“.  
 — 20. Parteitag, Donnerstag 17 Uhr, Seitenabend im „Wintergarten“, Hotel „König“.  
 — 20. Parteitag, Donnerstag 17.30 Uhr, Seitenabend im Heim, Bogdanzgasse.
- Noter Frauen- und Mädchenbund**  
 Berlin  
 — 20. Parteitag, Donnerstag 20 Uhr alle Genossinnen bei Reinmann, Neue Wintergartenstraße. Alles hat zu erscheinen.  
 Berlin, Mittwoch 20 Uhr in den Union-Vierstuden Mitglieder-versammlung.
- Sonstige Organisationen**  
 Berlin  
 — 20. Parteitag, Donnerstag 20 Uhr Mitgliederversammlung bei Reinmann, Neue Wintergartenstraße. Alles hat zu erscheinen.  
 Berlin, Mittwoch 20 Uhr, Seitenabend im „Wintergarten“, Hotel „König“.  
 — 20. Parteitag, Donnerstag 20 Uhr im „Wintergarten“, Hotel „König“.

Die Abrechnung muß bis zum 8. Oktober an die Bezirksleitung erfolgen

## Gewerkschaftshaus - Lichtspiele

Donnerstag und Freitag, um 5 und 8 Uhr

## Geschlecht in Fesseln

## Der Junghorn der Menschheit

Jugend verboten!  
 25 Pfg. bis 5.30 Uhr für Erwerbslose, Invaliden und Rentner; 50 Pfg. auf Besucherkreisausweis; sonst Einheitsplatz 70 Pfg.

## Stadttheater Breslau

(S o n n a b e n d)  
 Spielplan vom 29. Sept. bis 6. Okt. 1929  
 Mittwoch, 20 Uhr  
 Abonnements-Vorstellung Serie B 8  
**Der Krieger**  
 Donnerstag, 20 Uhr  
 Abonnements-Vorstellung Serie E 8  
**Allegretto**  
 Freitag, 20 Uhr  
 Abonnements-Vorstellung Serie C 8  
**Die Verurteilten**  
 Sonnabend, 19.30 Uhr  
**Die Verurteilten**  
 Sonntag, 20 Uhr  
 1 1 0 a

## Verenigte Theater

**Lobe-Theater**  
 Von Sonnabend, 28. Sept.  
 bis Sonnabend, 5. Oktober  
 täglich 20.15 Uhr  
**„Wallenstein“**  
 Dramat. Gedicht v. Schiller

**Thalia-Theater**  
 Von Sonnabend, 28. Sept.  
 bis Sonnabend, 5. Oktob.  
 täglich 20.15 Uhr  
**„Ein Glas Wasser“**  
 Lustspiel in 4 Aufzügen  
 von A. G. Scribe  
 überf. von Otto Strömpchen

## Schauspielhaus

Operettenbühne  
 Tel. 36 200  
**Talitha & Uwe**  
 Gastspiel der großen  
 Berliner  
 Augstellungsbühne  
**Die verflixte  
 Liebe**  
 D. Tagesgespräch  
 Breslau 1  
 3 Fratellini 3  
 Gustave, Max & Otto  
 Die Stars zweier Welt.

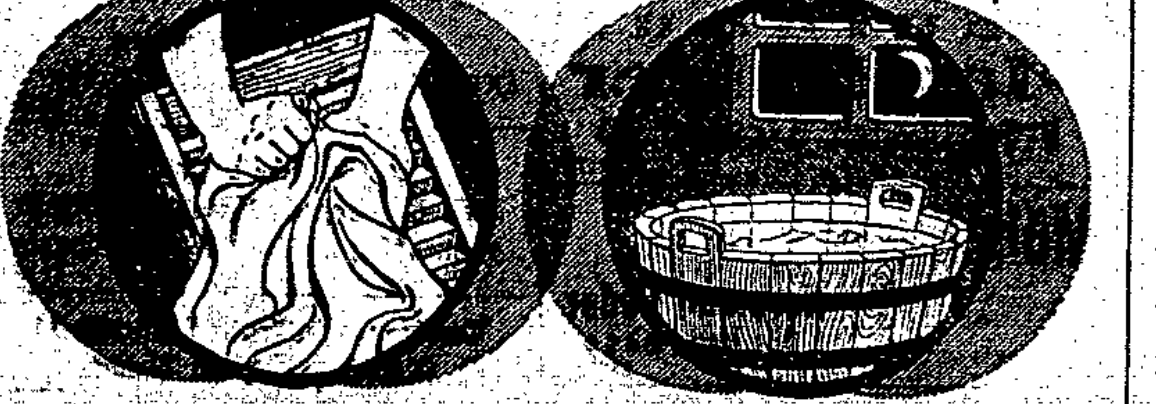
**Wandellhaus Grundmann**  
 Breslau, Trebnitzer Str. 21  
 Verleihung v. Anzügen, Wäsche  
 und Schmuckstücken

**Deutscher Bauwerksbund**  
 Bauwerkschaft Waldenburg  
 Donnerstag, 3. Oktober  
 abends 8.30 Uhr  
**Mitglieder-Versammlung**  
 in d. Stadtbrauerei Waldenburg

**H. Klein- u. Wurmwaren**  
**Arbeitsstube**  
 empfiehlt  
**C. Leopold**  
 Schweißerei, Langstraße Nr. 8

Grünau, Gasthof zur Schneeglocke  
 Am Mittwoch, den 2. Oktober  
**Gr. Schweinschlachten**  
 Von 10 Uhr früh ab. Weißfleisch  
 Abends Würstchenabend  
 Hierzu ladet freundlichst ein  
**Frau P. Scheike**

**Denken Sie einmal  
 darüber nach:**  
 ist das besser? — oder das?



Hier wird die Wäsche mühevoll mit Reib-  
 bürst und Bürste behandelt. Die Wäsche  
 leidet, der Körper leidet.

Hier lockert Henko-Bleichsoda über Nacht  
 den Schmutz von der Wäsche, ohne Reiben,  
 ohne Bürsten. Also Wäschebehandlung und  
 Körperreinigung!

**Weichen Sie die Wäsche  
 mit Henko ein!**  
 Dann wissen Sie, was besser ist.

**Henko** henkels Wäsche-  
 und Bleichsoda

**Auch für Ihre  
 Berufs-  
 Kleidung  
 und Wäsche**

sind wir infolge un-  
 serer überaus leistungs-  
 fähigen Eigenfabrikation  
 die beste Bezugsquelle

Kellner-Jacke kräftiger weißer Körper . . .	5 90	Maler-Kittel kräftiger ungeblickt. Nessel	4 25
Frisör-Jacke kräftiger weißer Körper . . .	5 90	Schutzmantel kräftiger ungeblickt. Nessel	5 50
Koch-Jacke kräftiger weißer Körper . . .	6 50	Staubmantel haltbar, dunkelgrau, Körper	6 50
Koch-Hose kräftiger weißer Körper . . .	5 75	Staubmantel gutes forstgrünes Jagdleinen	7 75
Fleischer-Jacke blau-grün gestr. Kadettstoff	7 25	Schriftseher-Kittel blauweil. gestr. Kap. Besatz	6 75
Monteur-Anzug kräftiger blauer Körper . . .	8 50	Arzte-Mantel kräftiger weißer Körper . . .	8 75

**Lehrlings-Berufskleidung**  
 in allen Größen zu entsprechenden Preisen

Damen-Schutzmantel  
guter weißer Linnen . . . 4 25

Damen-Schutzmantel  
guter schwarzer Zurelle . . . 5 25

**Reinwandhaus  
 Bielschowsky**



**Gebr. Wolffs Gaststätten in allen Stadtteilen!**

**Nord**

**Möbelhaus Paul Rogoll, Matthiasstr. 59**  
kauft man gut und billig  
89008

**Musikhaus :: Waterloo-Str. 3**  
Sprechapparate, Schallplatten / Auf Wunsch Teilzahlung  
89017

**W. Pfeiffer**  
Matthiasplatz 11  
Wäsche und Schürzenfabrikate  
89060

Kolonialwaren / Konserver  
M. Scholz  
Pilsenerstr. 18  
89078

**Fleischerei und Wurstfabrik**  
Robert Schwarz, Belltafelstr. 18  
89079

**Leib-Drögerie / Drogerie am Bergmann**  
Treibitzer Str. 46 - Bergmannstraße 15  
Victor Tschorz  
89081

**Bäckerei und Konditorei**  
Johel Dierckhe, Fleischlaufr. 12  
89082

**Lebensmittel / P. Straßbach**  
Müller- und Gartenmarkt, Galerie, Treibitzer Straße 52  
89083

**Bäckerei und Konditorei**  
F. Kiegnert, Pilsenerstraße Nr. 18  
89084

**Herbert Kubitzke**  
Eiswaren / Eistafeln / Wäsche  
Neue Waldenstraße 127  
89085

**Bäckerei und Konditorei**  
Richard Schütz, Pilsenerstr. 27 u. Waterloostr.  
und Matthiasstraße 82/83  
89086

**Eisenhandlung Conrad Weiß**  
Weißburger Straße 40  
89087

**Fischwaren Spezialgeschäft**  
F. Kühn, Kozpohstraße Nr. 19  
89089

**Hut-Hönisch**  
Matthiasstrasse Nr. 139  
89094

**Bäckerei und Konditorei**  
Ernst Frenzel, Matthiasstraße 142  
89098

**Hermann Titrich, Matthiasstraße 85**  
Fleischerei und Wurstfabrik  
89097

**Rudi Lukan, Matthiasstraße 170**  
10% Rabatt  
89099

**H. Richter, Matthiasstraße Nr. 71a**  
Porzellan und Küchengeräte  
Erg. Gräßkreuz u. Schilder  
89099

**Fleisch- und Wurstwaren**  
O. Melzer :: Scheinwerferstraße 45  
Ede Wäldchen  
89099

**Kolonialwaren / Spirituosen**  
Wilhelm Ruczyk, Schlegelwerkstr. 51  
89099

**W. Zembrod**  
Waterloostasse Nr. 11  
Kolonialwaren / Spirituosen  
89099

**Kolonialwaren / Spirituosen**  
Heinrich Scholz, Ottostraße 2  
89099

**Max Gasde, Bendorplatz 7**  
Küchengeräte, Emaille, Plattenwaren usw.  
89094

**Mag Berndt, Bergmannstraße 14**  
Fleischerei und Wurstfabrik  
89095

**Paul Herrmann**  
Treibitzer Straße 64  
Bäckerei und Konditorei  
89098

**Linden-Drogerie**  
Ferd. Schütz, Ungenstraße Nr. 7  
89097

**Gut und preiswert kaufen Arbeiter**  
in der Bäckerei  
F. Berger, Kreuzstraße Nr. 89  
89098

**Bäckerei und Konditorei**  
Gustav Feiertag, Ubingstraße 5  
89099

**Fleischerei und Wurstfabrik**  
Paul Berndt, Weißburger Straße 4  
89098

**Lebensmittel mit 9% Rabatt**  
Albert Stosch  
Herzogstraße 36, Ede Matthiasstraße  
89099

**Kolonialwaren / Spirituosen**  
Johannes Lubinsky, Matthiasstraße 89  
89099

**Fischwaren**  
nur vom Fischmann  
W. Aberle, Matthiasstraße 159  
89099

**Richard Schmidt**  
Germannstraße 2, Ede Fleischstraße  
Lebensmittel, Spirituosen,  
Zigaretten, Zigarren  
89099

**Lebensmittel**  
Max Kuhnert, Heinrichstraße 13  
89099

**Mag Müller, Heinrichstraße 19a**  
Milch- und Wollereiprodukte  
89099

**Ernst Silberbrand, Fleischlaufr. 18**  
Lebensmittelgeschäft  
89099

**Fleischerei und Wurstfabrik**  
Max Launer, Ottostraße Nr. 7  
89099

**Lebensmittel**  
Wilhelm Schmidtchen, Hirschstraße 68  
11373

**Fleischerei und Wurstfabrik**  
Heinrich Schöpp, Laurentiusstraße 25  
11374

**Paul Wandfuß, Schellingstraße 53**  
Kaffee / Bäckerei und Verkauf  
von Spirituosen  
11375

**Paul Müller / Wollereibetriebe**  
Erg. Weiß. Rosenhütter, Samereien  
Matthiasstraße 85  
89099

**West**

Kofferapparate mit Metallführung u. oratkl. Schneckenwerk  
Tischapparate mit Haube, 2 Türen u. oratkl. Schneckenwerk  
Wochenrate 1 Mark  
Musikhaus Blumenthal, Friedrich-Wilhelm-Str. 105  
Einkaufsquelle der organisierten Arbeiterschaft  
11021

**Alfred Teuber, Friedr.-Wilhelm-Str. 35**  
Die beste und billigste Bezugsquelle für  
Haus- und Küchengeräte, Glas, Porzellan und Steingut  
seit über 30 Jahren  
11023

**Fisch-Spezialgeschäft**  
K. Sainzel, Frankfurter Str. 127  
89021

**Dein Fahrrad geg. Teilzahlung nur bei**  
Willy Watzky, Friedr.-Wilhelm-Str. 13  
Einkaufsquelle der organisierten Arbeiterschaft  
89023

**Sausbraten**  
Kolonialwaren nur von **Georg Müller**  
Wuppelstraße 41  
11027

**Trinkt Milch**  
aus der **Milch-Molkerei**, **Milchstraße 86**  
89028

**Sausbraten!**  
ff. Fleisch- und Wurstwaren  
bei **Dr. Bruno Woinu**, Wuppelstraße 87  
89056

**Leinen-Haus Gotthard Völkel**  
Friedrich-Wilhelm-Strasse 51 / Albrechtstrasse 56  
Gut gewählte Berufskleidung und Wäsche  
Feederliche Imstoffe, gute Qualitäten  
Niedrige Preise - Einkaufsquelle der Arbeiter  
89027

**Möbelfabrik Max Schreiter, Bismarckstr. 12**  
Wohnungseinrichtungen und Einzeilmöbel aller Art  
besonders für Siedlungs-Wohnungen  
Niedrige Preise. Gegen Kasse und auf Raten  
89001

**Brauerei u. Ausschank**  
Zum großen Meerschiff  
Inh. E. Vogel  
Breslau, Reuschestr. 28  
Telephon 89038 (1 Minute vom Knieplatz)  
Ausschank nur selbstgebrauter Biere  
Anerkannt gute Küche  
Mittagsfleisch von 12 bis 3 Uhr  
89058

**Albert Gutsche, Reuschestr. 29/31**  
Belannt als Leistungsfähig in  
Leber- und Schuhbedarfartikel  
Zweigstellen:  
1. Gräßkreuzer Str. 19/21, 2. Molte-  
str. 14, 3. Wöhrer Str. 27, 4. Poststr. 7  
Einkaufsquelle der org. Arbeiterschaft  
89025

**Sprechapparate / Schallplatten**  
Teilzahlung!  
Musikhaus Opik & Söhne  
nur Breite Straße 15  
89070

**Schuhhaus Krojanker**  
Scheitniger Strasse 16  
Friedrich-Wilhelm-Strasse 36  
11026

**O. Schöneich, Frankfurter Str. 115-117**  
Wäsche, Trikots, Strümpfe  
89029

**Deine Ledersohlen**  
nur bei **O. Franke**, Friedrich-Wilhelm-Str. 81  
89052

**Arbeiter rauchen nur fr. Rohstoffe**  
Zigaretten, Zigarren und Zigarre.  
Koblenzstraße 10  
11028

**DIE- und Gemäße**  
nur von **D. Schlegel** holen  
Wuppelstraße 29  
89055

**Schuhhaus Wilhelm Vogel**  
86 Friedr.-Wilhelm-Str. 68  
Einkaufsquelle der organ. Arbeiter  
11029

**+ Drogerie Lothar Artl +**  
Promnitzstraße 10  
89054

**Kaufhaus Max Sien**  
Wäsche und Kleiderstoffe  
billig und schnell  
nur Friedrich-Wilhelm-Strasse Nr. 59  
89052

**Uhren-Frenzel**  
Gegründet 1880  
Friedrich-Wilhelm-Strasse 89  
Einkaufsquelle der organ. Arbeiterschaft  
89053

**Zentrum**  
Metallbottstellen / Matratzen  
Kinderbottstellen / Gaskocher  
Beier & Olowinsky  
Breslau, Herrmannstraße 31  
89034

**Rosenthal**  
Uhren, Gold- u. Silberwaren  
Neue Schweidnitzer Strasse 5  
Beste Bezugsquelle für Arbeiter, Angestellte u. Beamte  
89037

**Dietrich Heymann, Drogenhaus**  
Neumarkt 18 / Wöhrerstraße 41  
89071

**Für die Augen**  
Heidrich  
Optikmeister - Stadttheater gegenüber  
11025

**Genossen! Beachtet beim**  
Einkauf unsere Inserenten!

**Kauf bei**  
Jacobsohn  
Gartenstr. 6  
11009

**Möbelhaus**  
Hermann Feder  
Kirchstraße 3  
11015

**KAUFHAUS**  
Max Holzer  
Friedländer Str. 10  
11017

**Waldenburg-Sandberg**  
Sandberger Kaufhaus  
Joh. August Wala, Waldenburg-Str. 17  
11139

**Ernst Ruzik, Waldenburger Straße 26**  
Fleischerei  
11138

**Frank Justus, Waldenburger Straße 51**  
Billigste Bezugsquelle für Lebensmittel  
11200

**Paul Waffe, Waldenburger Straße 51**  
ff. Fleisch- und Wurstwaren  
11201

**Gottesberg**  
Bruno Fiegert, Mittelstraße 2  
Kolonialwaren :: Spirituosen  
11089

**F. Schottsta, Sandbergstr. 3**  
Kaffee und Pfeffer  
11084

**E. Fehk, Landeshauser Straße 9**  
Kolonialwaren / Spirituosen / Zigaretten  
11085

**Dittersbach**  
Bruno Rudolph  
Fischspezialgeschäft, Hauptstr. 187  
11211

**Herrmann Feder**  
Kirchstrasse 3  
11015

**Kauf bei**  
Jacobsohn  
Gartenstrasse 6  
11009

**Zoologische Handlung**  
Herrn Präglitz, Gerberstr. 2. Auf 1143  
11011

**Fahradhandlung**  
Herrn Reiser, Kreuzstr. 48  
Separatverkauf  
11012

**W. Grünberg, Friedländer Str. 27**  
Herren- und Knaben-Konfektion  
11016

**Robert Pahn, Hermann-Str. 2**  
Weine / Liköre / Labakwaren  
11122

**Paul Müller, Bergstraße 7**  
Woll-, Weiß- und Feinbäckerei  
11131

**Milchverförmigung Groß-Waldenburg**  
Erste Molkerei des Industriegebiets, unter  
dauernd. Kontrolle d. öff. Gesundheitsamtes  
Trinkt Milch  
Fleischmilch u. Auf. (inkl. Wollereiprodukt)  
nur d. meinen Milchwagen u. Verkaufsstellen  
11101

**Ost**

**S. Krappitz, Tauentzienstraße 152**  
ff. Fleisch- und Wurstwaren  
89028

**F. Freler**  
Tauentzienstr. 142  
Lederw. sow. Umpos-  
tierung von Sofas  
und Matratzen  
89029

**Fischwaren**  
Spezialgeschäft  
Kurt Röhl  
Vorwerkstr. 73  
89031

**Paul Müller**  
Tauentzienstr. 165  
Fisch- u. Kolonialw.  
89030

**Netz und Kohlen**  
nur bei  
Geisler  
Webskystr. 16  
89032

**Thomas-Brause und-Selters**  
Die Getränke der Werkstätten  
Reinhold Thomas GmbH., Breslau 23  
Hubenstrasse 84 / Tel. 24116 / Lieferant für Kantinen  
11024

**Möbel**  
Ehrstige Zehner  
J. Erkel & Co.  
Gräßchen Str. 12  
89043

**Wagel & Schul**  
Gräßchen Str. 30  
Eisenwaren, Werkzeug  
Haus- u. Kleiderstoffe  
89045

**G. Andritschke**  
Friedrichstraße 12  
Schuhwaren aller Art  
89049

**Silesia Kaufhaus**  
Gräßchen Str. 48  
Spez. Kinderbekleid.  
11207

**Putz**  
Haus- u. Kleiderstoffe  
Meia Gröll, im B. Scha's  
Gräßchen Str. 28  
11 94

**Möbel**  
kauft beim  
Fischmann  
W. Wirtat, Tuchmacher-  
Gräßchen Str. 53 u. 172  
11300

**Kaufhaus M. Rabovski**  
Kaufhaus  
Gräßchen Str. 34  
Frische  
Kolonialwaren, 2  
Gräßchen Str. 32a  
Waldenstr. 5  
11303

**Reinhold Schöppke**  
Gräßchen Str. 42  
Eisenwaren  
Haus- und Kleiderstoffe  
11305

**Genossen beachtet unsere Inserenten!**